

„zur nachahmung empfohlen – expeditionen in ästhetik und nachhaltigkeit“ Präsentation der Ausstellung in Mecklenburg-Vorpommern

auto mobilis –von der Kunst sich selbst zu bewegen,
Ausstellungen, Aktionen, transdisziplinäre Diskurse

- DBU-Aktenzeichen:** 33178/01-43/2
- Verfasser:** Initiative Ästhetik & Nachhaltigkeit
Redaktion: Simone Labs, Ulrike Gisbier, Katharina
Husemann, Frauke Lietz, Ulrike Sebert
- Institution/Träger:** schloss bröllin e.V./ V.i.S.d.P.
17309 Fahrenwalde, OT Bröllin 3
eingetragen im Vereinsregister Nr. 68,
Amtsgericht Pasewalk
Vorsitzende: Katharina Husemann,
katharina.husemann@broellin.de
Tel. 039747-5650-00, info@broellin.de,
www.broellin.de
- Projektbeginn:** 11. März 2016
Laufzeit: 12 Monate
Projektende: 30. April 2017

Bröllin, 23.07.2017



äst
het
ik &
NACH HALTIGKEIT

Inhaltsverzeichnis

Initiative Ästhetik & Nachhaltigkeit 2016

S. 5 **Zusammenfassung**

Berichte

S. 7 **Anlass und Zielsetzung des Projekts**

S. 9 Nach Halt Kunst - Die Herausforderung
Bericht Katharina Husemann, schloss bröllin e.V.

S. 11 Arbeitsschritte und Methoden

ZNE! in Mecklenburg-Vorpommern

S. 15 Künstler*innen

S. 17 ZNE! - Orte und Besucher*innen

S. 19 ZNE! - Multiplikatoren

S. 20 ZNE! – Erfahrungsbericht
Gerhard Köhler, Ausstellungsbetreuung Marstall Schwerin

auto mobilis – von der Kunst sich selbst zu bewegen

S. 23 Veranstaltungen / Programm

S. 50 Kooperationspartner, Akteur*innen und Orte

Mehrwert

S. 57 Wir brauchen ein Grundeinkommen
Adrienne Goehler, Kuratorin

S. 64 Unbefristete kollektive Entwöhnung
Prof. Dr. Peter Adolphi / Geschäftsführer der Akademie für
Nachhaltige Entwicklung M-V

- S. 70 **Warum das Erzählen bedeutsam für die kontroverse Kommunikation von Wandlungs- Empfehlung, Revolutionen nachzuahmen**
Dr. Joachim Borner / Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung
- S. 75 **Kunst als Chance**
Ute Gallmeister / Vorsitzende des Kunst- und Kulturrats Vorpommern-Greifswald
- S. 78 **Öffentlichkeitsarbeit**
- S. 80 **Fazit und Ausblick**
- S. 83 **Förderer**

Abkürzungen

- Ä&N > Ästhetik & Nachhaltigkeit
ZNE! > zur nachahmung empfohlen! expeditionen in ästhetik und nachhaltigkeit
OT > Ortsteil
M-V > Mecklenburg-Vorpommern
S. > Seite

Fotonachweis

S.15 Allora & Calzadilla | anschlaege.de From »Under Discussion« 2004/05
Courtesy of the artist, alle weiteren Bilder Archiv Ä&N von: Angela Preusz
„Wasserreich“, Angela Preusz, Anna Knüppel, Ayumi Matsuzaka (Zeichnung),
Christne Rode „Die Reise der Wartenden“, Frauke Lietz, Fritz Fischer, Henning
Penske-Chigir, Karolina Serafin, Katharina Husemann, Linda Marx, Ruta Vilcane,
Simone Labs, Sonja Linke, Ulrike Gisbier, Ulrike Kretschmer, Ulrike Sebert, KMGNE

Zusammenfassung

Dies ist ein Bericht der Initiative Ästhetik & Nachhaltigkeit, ein Mecklenburg-Vorpommern-weites Netzwerk von Kunst- und Kulturschaffenden, die speziell im ländlichen Gestaltungsraum mit künstlerischen Mitteln eine nachhaltige Entwicklung anregen. Geleitet wird es im Projektzeitraum April 2016 bis April 2017 durch die Projektgruppe Simone Labs, Frauke Lietz, Ulrike Gisbier, Katharina Husemann und Marc Steinbach.

Unter dem Titel „auto mobilis – die kunst sich selbst zu bewegen“ präsentierte die Initiative Ä&N, mit dem Träger schloss bröllin e.V., in Kooperation mit der Akademie für nachhaltige Entwicklung Mecklenburg-Vorpommern und dem Team um Adrienne Goehler die Ausstellung zur „nachahmung empfohlen! expeditionen in ästhetik und nachhaltigkeit“ (ZNE!) vom 30 Juni bis 11. September 2016 parallel im Schweriner Marstall, in der Nikolaikirche Rostock und auf Schloss Bröllin in Fahrenwalde OT Bröllin.

Zudem wurde in Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartnern der Initiative Ä&N und Kulturschaffenden ein vielfältiges Veranstaltungs- und Bildungsprogramm realisiert, das teilweise in den Ausstellungsräumen aber auch an anderen Orten in Mecklenburg-Vorpommern durchgeführt wurde. Dieses speziell entwickelte Programm, bestehend aus Podiumsdiskussionen, begleitenden Veranstaltungen, Führungen und Workshops, vertiefte die Themen und ermöglichte einen aktiven Austausch. So luden Mitwirkende im Netzwerk der Initiative Ä&N auch an anderen Orten, wie Karnitz, Mestlin, Hermannshagen, Wangelin, Hohen Mistorf, Warin und im Odertal zu Workshops, Diskussionsrunden, interaktivem Austausch und weiteren Ausstellungen ein.

Neben den Vernissagen und Finissagen und den Schulungen der Multiplikator*innen an den drei Ausstellungsstandorten fanden im Verbund mit den verbundenen Initiativen 21 eintägige und 13 mehrtägige Veranstaltungen mit mehreren Tausend Teilnehmer*innen und Mitwirkenden statt. Über zehn Wochen lang besuchten kleine und große Gäste die Ausstellung, beteiligten sich an Workshops, Diskussionen, Filmvorführungen, beschäftigten sich auf unterschiedlichste Weise, von regional bis global mit Zukunftsfragen und erhielten zahlreiche Anregungen. Verbunden waren all diese Aktivitäten mit dem großartigen Engagement aller Beteiligten und der Lust, sich mit Fragen des gegenwärtigen und

eines zukünftigen nachhaltigen Lebens in M-V und dieser einen Welt auseinanderzusetzen.

Ziel war es über die sinnliche Erfahrung und den aktiver Austausch Perspektivwechsel anzuregen, Zugänge zu Fragen zum Umgang mit Ressourcen, Klimawandel und CO₂- Verbrauch, Gentechnik, Integration von Geflüchteter, Re- und Upcycling und alternativen Bauweisen zu schaffen, sowie Impulse zur Auseinandersetzung mit nachhaltigem Wirtschaften zu liefern. Angeboten wurden öffentliche interaktive Foren, die die Debatten der COP21, unter Einbeziehung der spezifischen Probleme vor allem in den ländlichen Regionen Mecklenburg-Vorpommerns, kommentierte und diskutierte. In Bezug zu individuellen Möglichkeiten und gesellschaftlichen Engagement und Miteinander wurde einem breiten Publikum eine nachhaltige Sensibilität vermittelt und das Bewusstsein geschaffen für die Herausforderungen des Klimawandels und der Ressourcenknappheit. In einem Rahmenprogramm wurden künstlerische Ansätze mit denen von Expert/innen aus Wissenschaft und Praxis zusammengebracht, unter Einbeziehung der für M-V wesentlichen thematischen Schwerpunkte.

Über die Rückmeldungen der Besucher/innen wurde deutlich, dass ein Umdenken angeregt werden konnte. Die sinnliche Form der Kunst, in Verbindung mit dem aktiven Austausch ist eine erfolgreiche Form Themen der Umweltbildung neu zu vermitteln und ein Umdenken anzuregen. Über die Einbeziehung einer emotionalen Ebene kann ein niedrigschwelliger Einstieg geschaffen werden. Durch die kreative Ebene, über den aktiven Austausch und den Bezug zu eigenen Lebenswelten wurde der eigene Handlungsspielraum deutlich und ein bewusster Umgang mit den Dingen unseres Lebens angeregt. Es konnten ökonomische, ökologische, politische, soziale Themen vorgestellt und der Bezug zu unserer Rolle als Konsument und aktiven Gestalter unserer Welt bewusstgemacht werden. So kann es gelingen



Veränderung anzuregen!
- Zudem sind dabei viele neue Kontakte und Verbindungen entstanden, die eigenständig wirken und an denen auch in Zukunft weiter geknüpft werden wird.

Bericht

Anlass und Zielsetzung des Projekts

Die Ausstellung „zur nachahmung empfohlen! expeditionen in ästhetik und nachhaltigkeit“ wurde zum öffentlichen Forum, das die Debatten der COP21 wie auch auf Landesebene die spezifischen Probleme vor allem in den ländlichen Regionen Mecklenburg-Vorpommerns, Fragen der Infrastruktur, Mobilität kommentierte und diskutierte. Und sie machte sie einem breiten Publikum zugänglich. Durch die Sinnlichkeit der Kunstwerke wurde ein emotionaler, niedrighschwelliger Einstieg in die Themen geschaffen, der auch für Kinder und Jugendliche in hohem Maße geeignet ist. Denn es geht vor allem um ihre Zukunft, um ihre Haltungen zu Lebensqualität und Lebenswerten. Dadurch soll dauerhaft Sensibilität und Bewusstsein für die Herausforderungen des Klimawandels/Ressourcenknappheit wie auch für individuelles und gesellschaftliches Engagements und Miteinander geschaffen werden – Voraussetzung für Anpassungskompetenz und die Fähigkeit Anpassungsstrategien zu entwickeln.

Die Initiative Ästhetik & Nachhaltigkeit, gegründet 2012, schafft mit ihrer landesweiten Netzwerkstätigkeit, Bildungsveranstaltungen und verschiedenen Aktionen einen Rahmen, der für eine generell erhöhte öffentliche Aufmerksamkeit sorgt - ideale Voraussetzungen für Sensibilisierung und Bewusstmachung.

Hier setzte das Konzept an, die Ausstellung „ZNE!“ in MV zu zeigen. Die von der Deutschen UNESCO-Kommission als Projekt der UN-Dekade 2014 „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ ausgezeichnete Ausstellung ist mit großem Erfolg in vielen Ländern gezeigt worden. Ihre besondere Qualität liegt darin, das Thema Klimaschutz jenseits seiner technischen Dimension aufzubereiten, in die emotionale Welt des Betrachters zu holen – und dies auf hohem internationalem künstlerischen Niveau unter Berücksichtigung der jeweiligen lokalen Szenen. Im Rahmenprogramm wurden die künstlerischen Ansätze mit denen von Experten aus Wissenschaft und Praxis zusammengebracht, unter besonderer Berücksichtigung der für M-V wesentlichen thematischen Schwerpunkte: Ausbau der erneuerbaren Energien - ein politischer Schwerpunkt der Landesregierung. Ihr Ziel ist es den Strom ab 2050 möglichst ohne den Einsatz von fossilen Energieträgern bzw. klimaneutral zu erzeugen. Hier sind innovative Ansätze gefragt.

Ein zweiter Schwerpunkt war und ist die Mobilität. Angesichts des demographischen Wandels und der strukturellen Gegebenheiten sind praktische, effiziente Konzepte dringend notwendig.

Anregungen dazu lieferten verschiedene Exponate aus "ZNE!" sowie kreative Lösungsansätze und Ideen aus dem Land selbst, die während des Ausstellungszeitraums in Podiumsdiskussionen vorgestellt wurden. In begleitenden Workshops konnten Kinder, Jugendliche und Erwachsene beispielsweise im "Upcycling" selbst aktiv werden.

Der innovative Charakter dieses Projektes lag darin, dass die Ausstellung nicht nur auf unterschiedlichste Art und Weise das Thema der Nachhaltigkeit thematisierte, sondern zugleich Anregungen bot für ein vielfältiges Bildungsprogramm.

Die Initiative Ä&N konnte für die Realisierung der Aktionen die bisher aufgebauten verbundenen Netzwerke und Kontakte zu Kunstschaffenden aus dem Land, sowie ihr Erfahrungsreichtum einbringen.



Wichtigstes Ziel des Projektes war es, die Gäste durch den Besuch der Ausstellung und des Rahmenprogramms stärker für die Wahrnehmung der Folgen des Klimawandels und Fragen notwendiger Transformationen in der Gesellschaft zu sensibilisieren. Ihr Wissen darum, wie wichtig sowohl CO₂-Minderung als auch die Entwicklung von Anpassungsstrategien ist, sowie ihre Einsicht in die Notwendigkeiten eigenen Handelns.

Zugleich wurden durch die Einbeziehung der Akteurinnen und Akteure der Initiative, diese gestärkt und eine landesweite Aufmerksamkeit erreicht.

Bericht Katharina Husemann „NACH HALT KUNST - Die Herausforderung“

2013 lernte ich durch Simone Labs die Initiative Ä&N kennen. Wir, als Schlossbröllin e.V., wurden Partner und begegneten in diesem Rahmen Künstlerinnen und Künstlern aus dem ganzen Land. 2014 übernahmen wir als gemeinnütziger Verein die Trägerschaft der Initiative.

Wir beteiligten uns mit der Zielsetzung, das Netzwerk zu erweitern. Engagierte, die sich mit künstlerischen Mitteln speziell im ländlichen Raum für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen, sollten unterstützt und Foren für Austausch, Beteiligung und Weiterbildung entwickelt werden. Für diese Netzwerk­tätigkeit brauchte es ein finanzielles und organisatorisches Gerüst, in dessen Sicherung und Ausbau ich meine Erfahrungen einbringen konnte. So wurde ich Mitglied in der Leitungsgruppe zusammen mit Simone Labs, Frauke Lietz, Ulrike Gisbier, Ulrike Sebert und Marc Steinbach.

Mit der Entscheidung, die Ausstellung „ZNE!“ nach Mecklenburg-Vorpommern einzuladen, wuchs der Finanzbedarf gewaltig. Viele Anträge später hatten wir es geschafft einen finanziellen Rahmen und unterstützende Partnerschaften aufzubauen. Dabei hatten wir unterschätzt, welcher Kraftanstrengung es bedarf, die Ausstellung an drei Standorten und dazu ein derart großes und vielfältiges landesweites begleitendes Programm zu veranstalten.

Zum einen galt es Entfernungen zu überbrücken, zwischen Land und Stadt, zwischen Schwerin und Pasewalk und zwischen ganz unterschiedlichen Menschen. Eine Herausforderung, nicht nur für die Öffentlichkeitsarbeit, sondern auch für uns als Organisationsteam und die Zusammenarbeit über diese Distanzen hinweg. Um die langen Wege zu den Besprechungen abzukürzen, führten wir Telefonkonferenzen ein. Für den Austausch mit weiteren Akteur*innen und



Partner*innen teilten wir Standortverantwortliche ein und bildeten Fachbereiche. Aber Mails und Telefongespräche ersetzen keine persönlichen Begegnungen. Kommunikation und Zusammenarbeit gelingen von Angesicht zu Angesicht einfach besser.

Eine weitere Herausforderung für künstlerische und soziokulturelle Arbeit war und ist die Akquise der erforderlichen Mittel. Diese wird erschwert durch vom Ressortdenken geprägte Strukturen, formale Anforderungen und Unverständnis über die Bedeutung von Kunst und Kultur. Ehrenamtliche Arbeit stellt eine wichtige Unterstützung dar, die aber auf keinen Fall eine tragende Rolle spielen sollte. Kulturschaffende und Künstler*innen sind Fachleute, die für ihre Leistungen bezahlt werden müssen.

Geleitet werden wir in unserem Wirken von der Motivation, das Thema der Nachhaltigkeit mit kreativen, ästhetischen Mitteln begreifbar und sinnlich zu vermitteln sowie Ideen für lebenswerte Handlungsansätze mit zu entwickeln. Denn Kunst birgt die Möglichkeit, soziale, ökologische und ökonomische Probleme, die auf herkömmlichem Weg als nicht mehr lösbar erscheinen, aus unterschiedlichsten Blickwinkeln zu bearbeiten. So kann Kunst mit ihren vielen Facetten der Darstellung neue Sichtweisen eröffnen, den Fokus auf Themen richten, die leicht übersehen werden, kann Verbindungen schaffen zwischen Menschen und Beteiligung anregen. Kunst schafft Kommunikationsräume und ist gleichzeitig Schaffensraum für Ideen und Perspektiven!

Das große Engagement aller Beteiligten verdeutlicht die Erkenntnis, wie wichtig es ist, mit den Themen der nachhaltigen Entwicklung aktiv, schöpferisch umzugehen und mit den Mitteln von Kunst Sinnprozesse lebendig und erfahrbar zu machen, im Kontakt mit der eigenen Wirklichkeit.



Arbeitsschritte und Methoden

Für die Initiative Ästhetik & Nachhaltigkeit (Ä&N) organisierte die Projektgruppe Simone Labs, Frauke Lietz, Ulrike Gisbier, Katharina Husemann und Marc Steinbach in enger Kooperation mit dem Team um Adrienne Goehler und unter Trägerschaft des Vereins schloss bröllin die Präsentation der Ausstellung „ZNE!“. Um möglichst unterschiedliche Menschen einzubeziehen wurde sie weiträumig präsentiert: in der Landeshauptstadt Schwerin im Süden des Landes M-V, der Hansestadt Rostock im Norden und im Dorf Bröllin im Osten des Landes M-V. Zudem wurde in Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartnern der Initiative Ä&N ein vielfältiges Veranstaltungs- und Bildungsprogramm realisiert, das teilweise in den Ausstellungsräumen aber auch an anderen Orten in M-V durchgeführt wurde.

Die Ausstellung wurde durch Adrienne Göhler kuratiert und von der Stiftung der Kulturen zu Fragen der Zeit verwaltet. Die Ausstellung „ZNE!“ besteht seit einigen Jahren, tourt durch die Welt und entwickelt sich an jedem Standort weiter. Einerseits kommen Künstler/innen aus dem jeweiligem Land dazu, die dann weiter mit der Ausstellung touren, andererseits wird Bezug genommen auf landesspezifische Themen. Die direkten Kosten dieser Ausstellung und die Bezahlung der jeweiligen Beiträge wird direkt über die Stiftung der Kulturen zu Fragen der Zeit verwaltet. Für ihre Aufwendungen dafür berechnen sie eine Leihgebühr. Diese war recht hoch, da der Aufwand für die Präsentation an drei Standorten aufwändiger als geplant war.

Um die Finanzierung vom Gesamtprojekt leisten zu können wurden weitere Mittel akquiriert und Partnerschaften einbezogen, die eine Leistung einbringen konnten. Eine Vielzahl der Begleitveranstaltungen wurden in Kooperation durchgeführt. Als Kooperationsleistung wurden die Projekte in der Öffentlichkeitsarbeit gegenseitig mit einbezogen und einzelne Teile der Partnerveranstaltung einbezogen. So konnten Kooperationspartner die Ausstellungsräume kostenfrei mitnutzen, wenn sie Bezug zu den Themen der Ausstellung nahmen. Dies brachte weitere Publikumskreise ein und die Vertiefung der inhaltlichen Ebene.

Als organisatorische Leitung war anfänglich Kristina Köber, die bei der Akademie für Nachhaltige Entwicklung angestellt war, geplant. Im Verlauf der Vorbereitung wurde deutlich, dass die Projektleitung besser beim Träger schloss bröllin e.V. angesiedelt sein sollte. So waren Wege kürzer und die Verwaltung lag in einer Hand. Als Person kam dafür die Kulturmanagerin Katharine Husemann in Frage, die

auch Teil der Leitungsgruppe der Initiative Ä&N war. Simone Labs war und ist die Sprecherin der Initiative Ä&N und übernahm den Verantwortungsbereich Öffentlichkeitsarbeit. Als weiteren Schritt der Zuständigkeitsbestimmung wurden Standortkoordinator*innen aus dem Personenkreis der Projektgruppe eingeteilt. Marc Steinbach, mit Wohnsitz in Schwerin übernahm in Koordination der Aktionen in Schwerin, Frauke Lietz mit Wohnsitz bei Rostock die Koordination dort und Katharina Husemann die Koordination der Aktionen in Bröllin. Ulrike Gisbier war für die Schulung der Multiplikator*innen und Organisation der Gruppenführungen für Schulklassen verantwortlich. Die Koordinator*innen waren Ansprechperson für die örtlichen Netzwerkpartner*innen und für die Betreuung der jeweiligen Ausstellung verantwortlich. Da der Etat für die Betreuung der Ausstellung sehr niedrig angesetzt war, musste hierbei viel auf Ehrenamt gebaut werden, was einen hohen Verwaltungsaufwand mit sich brachte. Schon alleine die Akquise fähiger Vermittler*innen die zu diesen Konditionen arbeiten, zu finden, war recht aufwändig. Hierbei konnten überwiegend Student*innen einbezogen werden.

Auch Aufwändig war die Kommunikationsebene. Die Zusammenarbeit über die Fläche des Landes und dazu die Vielfältigkeit des Programms und der Partnerschaften erforderte ein hohes Maß an Logistik und Klarheit. Schwierigkeiten gab es aufgrund von Missverständnissen und nicht geklärten Abläufen. Teamtreffen waren Zeitaufwändig, da die Anfahrtswege weit waren. Daher wurden regelmäßige Telefonkonferenzen eingeführt und ein Netzwerkplan entwickelt in dem die Zuständigkeiten geregelt waren.

Ausstellung znel / Wer macht was? Zuständigkeitsbereiche (Überblick) lt. TelKo am 08.06.2016

<p style="text-align: center;">MV-weite Koordinierung von Ausstellung & Begleitprogramm</p> <p>→ für das Gesamtkonzept/ Inhalte verantwortlich: Initiativgruppe Ä & N in Trägerschaft von schloss bröllin e.V.</p> <p>→ Akademie für Nachhaltige Entwicklung verantwortlich für ANE-Veranstaltungen und für Veranstaltungen, bei denen ANE Kooperationspartner ist, wie Lehrerfortbildungen, Multiplikator/innenschulungen - inkl. dazugehöriger PR-Arbeit, Mitwirkung am Blog</p> <p>→ Projektleitung: Katharina Husemann / bitte alle für das Projekt relevanten Entscheidungen mit ihr abstimmen</p> <p>→ verantwortl. für die Finanzen: schloss bröllin e.V. → Gelder können erst nach Freigabe durch Katharina eingesetzt werden</p>
<p>1) Ausstellung znel → Konzept für Bröllin, Rostock u. Schwerin & Einbeziehen der Künstler/innen aus MV: verantwortl. Adrienne Goehler / Sonja</p> <p>2) Diapo für Aufbau / Abbau: Bartel ist eingesprungen - in enger Abstimmung mit Adrienne, Sonja und Regionalkoordinatoren</p> <p>3) ff. Aktualisierung der Übersicht ÖA zu Vernissage, Finissage & Führungen an den drei Ausstellungsorten: verantwortl. Simone</p> <p style="text-align: center;">4) BEGLEITPROGRAMM</p> <p>4.1. Zentrale Veranstaltungen von Ä & N: 29.7. auto mobilis, für Ä&N verantwortl.: Frauke Lietz, Koordinierung & Umsetzung: Ulrike Kretschmer in Zusammenarbeit Kristina Koebke und Henrik Manthey</p> <p>26.08. Kunst schafft mehr-Wert / Podiumsdiskussion mit Experten und Vertretern von Politik: verantwortl.: Simone in Zusammenarbeit mit Marc und Ulrike (S.)</p> <p style="text-align: center;">4.2. KOORDINIERUNG SONSTIGER VERANSTALTUNGEN</p> <p>Veranstaltungen der ANE & Kooperationsveranstaltungen, an denen die ANE beteiligt ist: verantwortl. ANE</p> <p>Veranstaltungen weiterer Koop. partner: verantwortl. sind die jeweiligen Partner (wenn erforderlich: Vereinbarung abschließen mit Katha/ schloss bröllin e.V.)</p> <p>5) FÜHRUNGEN: verantwortl. für a) Konzept: Böll-St., SoBl, ANE / b) Umsetzung: Schwerin: Marc / Bröllin: Katharina / Rostock: zunächst Christine Decker (Böll), danach Frauke / c) Finanzen/Auszahlung Honorare/ Abrechnung: Katharina/ Bröllin</p> <p>6) Veranstaltungen aus Ä&N-Jahresprogramm für 2016-17 „auto mobilis – die Kunst sich selber zu bewegen“: verantwortl.: Simone / Katha</p>
<p>Koordinierung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: verantwortl. Simone / wichtig: alle Aktivitäten und ggf. neue Initiativen mit Simone rückkoppeln</p> <p style="text-align: center;">Internet/Facebook: Simone (und Elisa) / Ulrike (G.)</p> <p>Pressearbeit: Simone – in Abstimmung mit Regionalkoordinator*innen und ANE</p> <p style="text-align: center;">Vorbereitung Pressekonferenz: Simone / PM in Dropbox</p> <p>in Dropbox: stellt Simone alle relevanten Texte ein/ beim Einstellen gibt es dazu eine Info per Mail</p> <p style="text-align: center;">Dokumentation: bitte pro Veranstaltung 3-5 aussagekräftige Bilder</p>

Die Einbeziehung von regionalen Kulturschaffenden und Fachleuten ermöglichte die Vertiefung der Themen in Bezug zum Land und die Anbindung an die Region. Führungen durch die Ausstellungen wurden anhand ausgewählter Themen und Arbeiten konzipiert und Schulklassen und anderen Gruppen angeboten. Durch die Veranstaltung von Podiumsdiskussionen, Diskussionsveranstaltungen, Workshops, Film- und Medienprojekten und interaktiven Aktionen an unterschiedlichen Orten im Land konnten weitere Publikumskreise einbezogen werden. Die Öffentlichkeitsarbeit schaffte weiteren Zugang. Durch die Einbeziehung der Akteur/innen und Netzwerkpartner der Initiative wurden weitere Interessensgruppen angesprochen und eine landesweite Aufmerksamkeit erreicht.



zur nachahmung empfohlen!

expeditionen in ästhetik und nachhaltigkeit



Künstler*innen

Folgende Künstler*innen waren in der Ausstellung ZNE! mit Arbeiten vertreten:

Ravi Agarwal, Indien *** Jennifer Allora & Guillermo Calzadilla, USA|Kuba *** Francis Alÿs, Belgien|Mexiko *** Néle Azevedo, Brasilien *** Joseph Beuys, D *** Richards Box, UK *** Jens Burde, D *** Xing Danwen, China *** Ines Doujak, Österreich *** Olafur Eliasson & Frederik Ottesen, Dänemark *** Emine Ercihan, Türkei|D *** Sonia Guggisberg, Brasilien *** Dionisio González, Spanien *** Wang Jiuliang, China *** Hermann Josef Hack, D *** Ilkka Halso, Finnland *** Cornelia Hesse-Honegger, Schweiz *** Edi Hirose, Peru *** Klara Hobza, Tschechien *** Vincent J.F. Huang, Taiwan *** Folke Köbberling & Martin Kaltwasser, D *** Christin Lahr, D *** Antal Lakner, Ungarn *** Till Leser, D *** Sarah Lewison, USA *** Marlen Liebau und Marc Lingk, D *** Renzo Martens, NL *** Lucia Monge, Peru *** Ayumi Matsuzaka, Japan | D *** Manish Nai, Indien *** Eliana Otta, Peru *** Shirley Paes Leme, Brasilien *** Dan Peterman, USA *** Clement Price-Thomas, UK *** Dodi Reifenberg, Israel *** Pedro Reyes, Mexiko *** Jae Rhim Lee, Südkorea|USA *** Ariel Rojo, Mexiko *** Gustavo Romano, Argentinien *** Rudolf zur Lippe, D *** Michael Saup, D *** Ursula Schulz-Dornburg, D *** Yang Shaobin, China *** Dina Shenhav, Israel *** David Smithson, USA|D *** Robert Smithson, USA *** Superflex, Dänemark *** Jakob Szczesny, Polen *** Maria Vedder, D *** Ma Yongfeng, China *** Zwischenbericht, D.



Eröffnung Marstall Schwerin

Innerhalb der Ausstellung wurden während der Sommermonate 64 Positionen von Künstlerinnen und Künstlern aus 28 Nationen gezeigt. Neu unter ihnen waren die Kunstschaffenden aus Mecklenburg-Vorpommern und Berlin, die auch in verschiedenen Veranstaltungen präsent waren beziehungsweise sie gestalteten:

Sabine u. Christian Egelhaaf *** Anneli Ketterer *** Eugen Kunkel *** Ton Matton *** Ida Möller*** Rebecca Raue *** Renate Schürmeyer *** Artist Collective SCHAUM *** Andreas Wegener.

Andere Künstlerinnen und Künstler des Landes brachten sich in Workshops und Performances in den Ausstellungsräumen ein:

Ines Dietrichshagen *** Susanne Gabler *** Max Golenz *** DJs „Hip Shaking Groove“ *** Gruppe Interkunst e.V. *** Tanztheater Lysistrate *** Daniela Melzig *** Silke Meyer ***Eli Mondlane *** Stralsunder Tanzcompagnie perform(d)ance *** Angela Preusz *** GustavoRomano *** Holger Stark *** Helga Treutler *** Sabine Zinnecker u. Dietmar Staschkowiak vom Dorftheater Siemitz.



Ausstellungseröffnung Nikolaikirche Rostock

ZNE! - Orte und Besucher*innen

Die Ausstellung war von Juni bis September 2016 an drei Standorten des Landes zu sehen:

Marstall Schwerin, 30. Juni - 11. September 2016

Marstall, Wederstraße 124, 19055 Schwerin

Nikolaikirche Rostock 1. Juli - 11. September 2016

Nikolaikirche, Bei der Nikolaikirche 1, 18055 in Rostock

Schloss Bröllin, 2. Juli - 11. September 2016

Schloss Bröllin, 17309 Fahrenwalde, OT Bröllin 3

Tausende Besucher*innen aus dem In- und Ausland, Bewohner*innen der umliegenden Dörfer und Städte, aus Ferienhäusern und Campingbussen, Menschen, die der Nase der Neugier folgten und dann oftmals überrascht in die Ausstellung oder in eine der vielfältigen Veranstaltungen eintauchten, nachhaltigkeitsbewegte Student*innen, sorgende Großeltern, Kulturfreaks, die 96jährige Nachbarin, der Kaufmann, die Wissenschaftlerin - kaum jemand blieb unberührt und ungerührt. Und was für ein Geschenk waren die Gespräche mit ihnen!



Ausstellungseröffnung Schloss Bröllin

Innerhalb der Ausstellung wurden 64 Positionen von Künstler/innen aus 28 Nationen gezeigt. Neu unter ihnen waren Künstler/innen aus M-V, von denen einzelne mit einem Werk als Teil der weiterhin wandernden Ausstellung aufgenommen wurden. Somit wurden die Inhalte der Ausstellung mit Themen und Menschen aus dem Land M-V erweitert.



Mehr als 200 Tage
Öffnungszeiten wurden von ehrenamtlich und nebenberuflich Tätigen, Kunstinteressierten oder Student*innen abgesichert. Neben den jeweils 3 Vernissagen und Finissagen und Schulungen der Multiplikator/innen fanden im Verbund mit der Initiative Ä&N 21 eintägige und 13 mehrtägige Veranstaltungen statt. Zu dem fanden regelmäßig Führungen durch die Ausstellungen statt. Beteiligt haben sich an all diesen Aktionen ca. 250 Aktive. 1.900 Ausstellungs-Besucher*innen haben wir gezählt. Und rund 5.500 Besucher*innen entdeckten die Ausstellung im Rahmen der Begleitveranstaltungen beziehungsweise im

Zusammenhang mit der Besichtigung der Nikolaikirche oder des Marstalls. An den weiteren Orten im Land beteiligten sich geschätzt 2.400 Teilnehmer/innen und Mitwirkenden.

ZNE! - Multiplikatoren

An allen drei Orten wurden Multiplikatoren geschult, um ins besondere Jugendgruppen und Schulklassen zu begleiten. Die Schulungen lagen in der Verantwortung von Ulrike Gisbier (ANE) und in Rostock auch unter Mitwirkung von Iwan Schmidt (Soziale Bildung e.V.).

Sie wurden, wie auch die Führungen in Rostock, maßgeblich von der Heinrich-Böll-Stiftung unterstützt. AIDA Cruises und deren Umwelt-direktorin Monika Griefhahn stellten dafür finanzielle Mittel zur Verfügung.

„Optimale Schulung bedeutete für uns, Informationen, Wissenswertes, Intentionen einzelner exemplarisch ausgesuchter Werke bereitzustellen, fachliches Wissen über Nachhaltigkeits-diskurse zu ergänzen und Methoden und Reflexionstechniken einzuüben“, berichtete Ulrike Gisbier. Im Rahmen einer detaillierten Führung stellte Adrienne Goehler alle Exponate vor und gab Auskunft über die bisherige Resonanz in den verschiedenen Ländern, auch und insbesondere, um die Unterschiede in den Nord-Süd-Perspektiven zu verdeutlichen.

Im zweiten Teil der Schulung wurden Methoden für den Einstieg und Ausstieg erarbeitet und erprobt. Regionale Anknüpfungspunkte wurden identifiziert, bestimmte Exponate für die Arbeit mit bestimmten Zielgruppen ausgewählt. Die Multiplikator*innen wurden dadurch angehalten, ausgehend von ihren persönlichen Zugängen und von denen der jeweils besuchenden Gruppe eigenständige Projektstage zu entwickeln.

Ein weiterer Mehrwert entstand dadurch, dass einige der Multiplikator*innen auch als Ausstellungspersonal tätig waren und somit die Rezeption der Exponate auch aus der Perspektive der Einzelbesucher*innen reflektieren konnten. Sie haben sich hier als wertvolle Gesprächspartner*innen erwiesen, die so manche erhellende Hinweise geben konnten.



ZNE! – Erfahrungsbericht Gerhard Köhler, Marstall Schwerin

Ich kam zu dieser wunderbaren Aufgabe, wie die Jungfer zum Kind. Es erreichte mich Mitte Juni ein Hilferuf per Mail von Ralf Göttlicher, der Schweriner Aktionsgruppe Eine Welt e.V. Ich dachte mir, wenn der Ralf mir so etwas schreibt, wird das sicher Sinn machen und so war es dann auch. Das Aufbau Kommando ZNE! kam mit zwei großen Sattelschleppern gefüllt mit gut verpackten Exponaten am Schweriner Marstall an. Die Helfer konnte ich an einer halben Hand abzählen, wir wussten alle abends, was wir getan hatten, auf jeden Fall etwas Sinnvolles! Ich war schon neugierig, was in den Kisten versteckt sei, fuhr deshalb ab und zu mit dem Rad dort vorbei.

Je mehr die Ausstellung Formen annahm, desto größer wurden mein Interesse und mein Bedürfnis hier mitzuarbeiten. Am Sonntag den 26. Juni zwischen 10:00 und 15:00 Uhr gab es die Einweisung für den ZNE!-„Begleitservice“ durch die Kuratorin Adrienne Goehler höchstpersönlich. Es gingen mir eine ganze Reihe Gedanken an diesem Tag durch den Kopf: diese wunderbar konzipierte und mit hohem Sachverstand gestaltete Ausstellung sollte ein Muss für jeden gebildeten und interessierten Mensch der Stadt Schwerin sein. Wo sollen Besucher herkommen beise einer dürrftigen PR? Warum liegt der Termin dieser wichtigen Ausstellung mit dem Fokus auf Schule und Bildung in den Sommerferien?

Meine Entscheidung stand fest, hier musst du deine Erfahrungen und Kontakte einbringen, hier solltest du mittun! Im Schneeball-prinzip fanden wir dann noch den einen oder anderen tollen Menschen, der Aufsichtsdienste übernommen hat, weitere Ideen einbrachte, wie man mehr Besucher „herbeizaubern“ kann. In der Stadt Schwerin, in Güstrow, in Wismar, in Lübeck und in Lüneburg habe ich plakatiert, die jeweiligen Touristeninformationen und ausgewählte Geschäfte bzw. Institutionen mit entsprechender Besucherfrequenz mit Flyern versorgt und über unser Vorhaben berichtet. Dabei halfen natürlich auch andere ehrenamtliche Bekannte und Freunde.



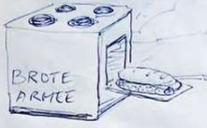
Herausstellen möchte ich hierbei die super Arbeit der Tourist-Information Schwerin, die eine ganze Reihe von Gästen zu uns geschickt hat. Die Schweriner Gästeführerorganisation wurde hierdurch aufmerksam und kam mit 15 Leuten zu einer ausgiebigen Führung am 11. August in den Marstall, um den ZNE!-Gedanken weiterzutragen an Touristen, die sie durch die Landeshauptstadt führen und möglicherweise ZNE! in die Tour miteinbauen.

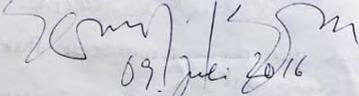
Obwohl die regionalen Printmedien als auch die TV Stationen so gut wie nichts über diese Ausstellung berichteten, stiegen die Besucherzahlen stetig an.

„Schuld“ daran sind auch solche Ideen, wie die Künstlerin Helga Treutler mit ihren Pappmaschee-Figuren, mit ins Boot zu holen und einen offenen Workshop zur künstlerischen Gestaltung von wieder-verwendungsfähigen Sitzgelegenheiten mit anschließender Versteigerung anzubieten.

Mal was neues erfahren ^{14.08.16}
 Und steckt nicht so viel
 Schmutz in die Welt 
 Ronja

BACKÖFEN STATT KRISENHEXEN!



Es war toll, bei euch in
 Schwerin zu sein und mit
 all den tollen engagierten
 Menschen die Zeit des
 Besuchs zu haben

 09. Juli 2016

Teile Ausstellung!
 Ein großes Lob an die Zentrale und
 den "Sculptorworkshop" 17.7.2016
 Familie Besse

Echt schön!
 Ich finde es toll hier,
 Besuche die "Künstler" - Familie-
 Gedächtnis

Danke! Toll und umfangreiche Ausstellung!
 Rept. sehr zum Danke... an...
 Judith & Elmar aus Wien

Sehr schön!
 Dank

schöne Ausstellung,
 4.8.2016
 vielen Dank für die nette Führung.
 Die Jugendlichen selbst die mit Beiläufigkeit
 betriebene Waschmaschine - ideales Einstiegs-
 gerät! - Die Bausteine aus zusammengeprägter
 Kleidung inspirieren uns für die Gestaltung
 einer bunten Sitzecke.
 Weiterhin viele Ideen für Ihre Ausstellung wünschen
 Ihnen die Jugendlichen des Centra Jugendhaus Gante
 V. 2016

Gästebucheinträgen der Ausstellung

Veranstaltungen

Mai - Dezember 2016



auto mobilis –von der Kunst sich selbst zu bewegen Ausstellungen, Aktionen, transdisziplinäre Diskurse Programm

Um die Themen der Ausstellung zu erweitern, zu vertiefen, erfahrbar zu machen und weitere Personenkreise einzubeziehen wurde ein umfangreiches Programm initiiert:

05.-29. Mai, Mestlin Verschwendung-Kunstlandschaft 6

Gemeinschaftsausstellung bildender Künstler
Kurator: Andre von Uehm

Die Exposition zeigte die Verschwendung mit ihren Widersprüchen vom freiwilligen Engagement, über Verdruss bis zur Ressourcenvernichtung, dem unverantwortlichen Umgang mit der Welt und uns selbst auf. Beispielsweise verdeutlichte die Forschungsgruppe mit ihrer Installation „Das große Schmöckern“, was ein Jahresabo einer Tageszeitung nebst Werbeblättern hinsichtlich des Verbrauchs an Holz, Wasser, Energie bedeuten kann. Beteiligt waren: Kerstin Borchart, Susanne Gabler, Jorinde Gustavs, Forschungsgruppe Kunst, Michael Herloff, Franziska Hesse, Rita John, Matthias Langer, Johannes Mann, Silke Meyer, Ulf Michaelis, Susanne Möhring, Monika Ortmann, Angela Preusz, Krys Robertson, Grit Sauerborn, Renate Schürmeyer, Pauline Stopp, Annette Stüsser Simpson, Wolf Spillner. Die Vernissage fand am 5. Mai statt.



14.-16. Mai, Wangelin Weidenfiguren im Wangeliner Garten

Familien-Workshop

Angeleitet vom Holzgestalter Thomas Gluscke, bauten interessierte Eltern mit ihren Kindern vier überlebensgroße Figuren aus Weidengeflecht. Die Weiden, die für den Bau verwendet wurden, schnitt Thomas Gluscke vor Ort. In der praktischen Arbeit erlebten die Teilnehmenden, wie sie selbst aus Naturmaterialien ansprechende und stabile Formen gestalten können.



Als Teil der Kunstaktion „Familienaufstellung“ von Günter zu Nieden, fanden die vier „Familienmitglieder“ einen Platz im Wangeliner Garten. Irgendwann, wieder zu Erde geworden, kehren sie in den natürlichen Kreislauf zurück.

11. Juni, Bröllin LÜGE SUCHT WAHRHEIT - Landpartie Schloss Bröllin 2016

Interaktive und interdisziplinäre Aktionen, schloss bröllin e.V.

Der Erfolg der diesjährigen Landpartie beruhte auf der Interaktion verschiedener Mitspieler*innen: internationale Künstler*innen, Mitglieder des Vereins, Teilnehmer*innen aus der Region, das Veranstalterteam, Gäste, die Fahrdienste für Flüchtlinge organisierten. Das zahlreich erschienene Publikum ließ sich gut gelaunt durch den Parkführen, wovon Knusperhäuschen, auf Bäumen oder im Boden vergraben aktuell brisante und kontrovers diskutierte Themen auf den Tisch kamen. Kinderarbeit, Doppelmoral, Bodenvergiftung, Lügenpresse oder die herrschende Demagogie im Lande wurden witzig bis bissig in Szene gesetzt.

Rumpelstilzchen, Pinocchio, die breitärschige Kaiserin, der Riese, die Hexe oder der Zauberer stellten die Zuschauer*innen immer wieder vor die Frage: Was ist noch wahr und was schon gelogen?



Die Antwort sollte jede(r) für sich herausfinden, schließlich baute das Konzept der diesjährigen Landpartie im Hinblick auf die Frage nach unserer Heimat, den Themen dahinter und auf die persönliche Analyse kollektiver (Halb-) Wahrheiten und die Enthüllung gut versteckter (Not-)Lügen.

Nach dem Programm verweilten viele Gäste noch bis Sonnenuntergang auf dem Fliegenden Teppich, im Schatten sitzend, mit Kind und Kegel bei Kartoffelsalat mit oder ohne Würstchen. Diese Art der Begegnungen sind auf Schloss Bröllin so „easy“, weil die Künstlerresidenz seit über 20 Jahren Gästen aus aller Welt den Raum bietet, ihre Theater-, Musik- oder Tanzstücke zu produzieren und wohl auch, weil das Team vor Ort aus Australien, Lettland, Frankreich, den USA, Mexiko, Berlin oder Friedrichshof kommt.

Ein Ort also, an dem interkulturelle Dialoge und transdisziplinäre Begegnungen an der Tagesordnung sind. Ein Ort, der den Menschen aus der Region ermöglicht, der Diversität mit Selbstverständlichkeit zu begegnen. Zwar kann nicht jede(r) mit der gezeigten Kunst etwas anfangen, aber viele kommen zu den Veranstaltungen, um im Café zu plaudern oder einfach nur dem Sprachgewirr zu lauschen.



01.- 07. Juli, Odertal NOWA AMERIKA TOUR

Offene KAJAK-Tour durch das deutsch-polnische Grenzland Tourismusverein Nationalpark Unteres Odertal e.V. in Schwedt/Oder und Zentrum für Ökologische Bildung „Dorfkater“ in Zatoń Dolna

Eine Expedition auf dem Rückgrat Nowa Amerikas, beginnend in der Wildnis des Nationalparks Unteres Odertal bis hinein in das Refugium der Republik „Zwischenoderland“. Sie lud ein zu Beobachtungen in der Natur und machte „Kunst zwischen den Grenzpfosten“ auf verschiedene Weise für die kleinen und großen Kajakfahrer*innen erlebbar.

Der Partner der Studienreise war der Verein Nowa Amerika e.V.



04.- 07. Juli, Warin Wasser macht mobil – Kunst der Teilhabe

Experimentelle Workshops rund um die Kraft des Wassers

Leitung: Angela Preusz, Werkraum Jülchendorf



Wasser, betrachtet aus verschiedenen Blickwinkeln – als Lebenselixier, als Teil unseres Lebensraumes, unmittelbar und weltweit. Seit einigen Jahren schon lädt Angela Preusz mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten ins „Wasserreich“ ein und erreicht mit ihren Veranstaltungen viele Kinder und Erwachsene in der Region.



In diesem Jahr waren im Haus der Zukunft von Warin zehn Mädchen und Jungen unter ihrer Anleitung eifrig damit beschäftigt, aus gebrauchten Plastikbechern, PET-Flaschen und anderen Materialien ganz individuelle Boote zu bauen und

das Element Wasser zu untersuchen. Sie wurden unterstützt vom pädagogischen Personal des Hauses und einem Kameramann, der den Fortschritt der Arbeiten filmte.

Am 25. November fand in Warin die Präsentation der Film-Dokumentation des experimentalen Wasser-Workshops statt.



04. Juli, Schwerin

Zukunftsbranche Kreativwirtschaft: Agenda MV 2021

Öffentliche Podiumsdiskussion mit Experten und Vertretern der Landtagsfraktionen Kreative MV – AG für Kultur- und Kreativwirtschaft

Vier Experten der Kreativbranche diskutierten im Schweriner Marstall in den Räumen der Ausstellung mit Spitzenkandidaten der Fraktionen vor 56 Gästen über die Potenziale der innovativen Branche in MV.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist nicht nur in Metropolen, sondern auch in Flächenländern wie Mecklenburg-Vorpommern ein Wachstumsmarkt. Die Potenziale der Branche sind in M-V jedoch bei weitem nicht ausgeschöpft. Das ist das Ergebnis einer Podiumsdiskussion, zu der die Kreative M-V Arbeitsgemeinschaft für Kultur- und Kreativwirtschaft eingeladen hatte.



„Wie in Hamburg ist der Kreativsektor auch in MV ein Innovationstreiber, der in einer Zeit des digitalen Wandels neue Arbeitsformen, neue Produkte und Dienstleistungen entwickelt, erprobt und in andere Branchen transferiert“, sagte Egbert Rühl, Geschäftsführer der Hamburger Kreativ Gesellschaft. „Um die überwiegend

aus kleinen Unternehmen und Freiberuflern bestehende Branche darin zu unterstützen, braucht es professionelle Anlaufstellen und Netzwerke. Nur so können Kompetenzen gestärkt und Kooperationen initiiert werden.“

Norman Schulz, Projektleiter der Thüringer Agentur für Kreativwirtschaft in Erfurt, sieht insbesondere in ländlichen Räumen noch viel unentdecktes Potenzial, das in branchenübergreifenden Kooperationen der Kreativbranche mit dem Tourismus, der Immobilienbranche oder der Gesundheitswirtschaft zu wecken ist.

Christian Rost, Gründungsmitglied des Landesverbandes für Kultur- und Kreativwirtschaft Sachsen e.V., verwies auf die hohen Kompetenzen im eigenen Land, die es zu stärken gilt. So wurde beispielsweise im Rostocker Warnow Valley auf Eigeninitiative der Akteure ein Kreativquartier mit dem Co-Work- Space projekt:raum gegründet, der sofort ausgebucht war und inzwischen bereits Filialen in Schwerin und Stralsund plant: „Man sollte auf die Kompetenzen der

Akteur*innen in der eigenen Region und Branche setzen und deren Impulse stärken statt externe Expert*innen zu holen“, so Rost. „Damit werden nachhaltige, selbsttragende Strukturen geschaffen.“

Nach dem Branchenbericht des Wirtschaftsministeriums 2015 sind in der Kultur- und Kreativwirtschaft in MV mehr als 12.000 Erwerbstätige beschäftigt. Der Jahresumsatz liegt mit 758 Millionen Euro gleichauf mit dem Maschinenbau und der Metallindustrie, allerdings mit höherer Anzahl von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Kreativsektor (knapp 10.000) und einem Frauenanteil von über 51%. „Der Anteil junger Frauen mit Hochschulabschluss ist in unserer Branche sehr hoch“, sagte Corinna Hesse, Sprecherin der Kreative M-V und des Bundesnetzwerks Kreative Deutschland: „eine sehr wichtige Zielgruppe für die Landesentwicklung!“

06. Juli, Schwerin

Aus Alt Mach Neu. Nachhaltigkeit Nachmachen

Näh-Workshop vom Film Frauenwerk der Nordkirche

Da der Workshop direkt in der Ausstellung „zur nachahmung empfohlen! expeditionen in ästhetik und nachhaltigkeit“ stattfand, bot eine Führung die Möglichkeit, sich Themen wie Re- und Upcycling global zu nähern. Außerdem wurde in ausgewählten Sequenzen des Dokumentarfilms „Der Preis der Blue-Jeans“ über die Arbeitsbedingungen von Textilarbeiterinnen und -arbeiter aus den Produktionsländern berichtet. So gab es neben dem Nähen auch Raum für den Austausch der eigenen Ansichten der acht beteiligten Frauen und Männer, Erfahrungen und über neue Wege zu fair produzierter Kleidung.



09. Juli, Schwerin Welt Klima Flüchtlingslager

Aktion mit Hermann Josef Hack Internationaler Bahnhof Boizenburg Projekt- und Filmpräsentation

Michael Kockot in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung MV.

Eine Auseinandersetzung mit Willkommenskultur und dringendsten Lebensfragen unserer Zeit

Der Künstler, Hermann Josef Hack, errichtete gemeinsam mit Mitgliedern des

Netzwerkes Ä&N vor dem Marstall in Schwerin in eine Zeltskulptur aus seinen Bildern. So entstand eine Notunterkunft, wie sie in den ärmsten Regionen der Welt Familien als Wohnung dient. Im gemeinsamen Tun erfuhren die Teilnehmenden im Austausch einiges über die Lebenssituation ihres Gegenübers und die Aktivitäten des Künstlers, dem Mitgründer der ersten Flüchtlingsakademie der Freien Künste. Das kleine Zelt bildete einen Kontrast zu der prächtigen Architektur der einstigen herzoglichen Residenz und stand für diejenigen, die als erstes die Folgen des globalen Wandels zu spüren bekommen: die Ärmsten und Schwächsten, die Verwundbarsten.



Hacks Aktion lieferte Anregungen zur Veränderung, Gestaltung von Zukunft im Diskurs mit den Beteiligten vor Ort.

Am Nachmittag schloss sich die Präsentation „Internationaler Bahnhof Boizenburg“ an.

Initiator, Michael Kockot präsentierte im Marstall mitten in der ZNE! - Ausstellung die Dokumentarfilme „Weltbahnhof mit Kiosk“ und „Notaufnahme“. Unweit der Stadt Boizenburg befindet sich die Zentrale Aufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge des Landes. Dies sorgt für die Internationalisierung des eigentlich provinziellen Raumes und birgt Risiken wie Chancen für das Zusammenleben. Michael Kockot und seinem Team ist es gelungen, dieses Spannungsfeld auf dem Bahnhofsgelände des Ortes eindrücklich zu beschreiben. Der 30-minütige, mit dem Sehstern für die beste NDR-Dokumentation des Jahres ausgezeichneten Films „Weltbahnhof mit Kiosk“ zeigt das Wechselspiel zwischen den zahlreich ankommenden Flüchtlingen und den alteingesessenen Stammgästen des Bahnhofskioskes.

Zeitgleich entstand der Film „Notaufnahme“. Im September 2015 muss die Gemeinde Zahrendorf bei Boizenburg über Nacht, ohne Vorankündigung 56 Flüchtlinge in einer Turnhalle aufnehmen. Drei Wochen lang erleben die Filmemacher, Helfer und Geflüchteten die besondere Wirklichkeit einer Notaufnahme ohne klaren Ausgang. Dabei lernt jeder von jedem. Anschließend diskutierten die 20 Teilnehmenden mit dem Filmemacher und einem der syrischen Protagonisten, der inzwischen in Schwerin lebt, darüber, wie wirkliche Integration gelingen kann.



16. Juli, Rostock Ankommen und Ablegen

Workshop und Präsentation Rebecca Raue

Unverdaulich schön liegen Boote auf dem Mittelmeer-ein starkes Bild, dass sich den Betrachtungen aus unterschiedlichen Zugängen eröffnet. Die wie überdimensionierte Papierschiffchen wirkenden, klappbaren Holzboote waren in Rostock und Schwerin ausgestellt. Sie entstanden in der Zusammenarbeit von Rebecca Raue mit Cucula–Refugees Company for Crafts and Design. In den Booten stecken die Geschichten junger Männer, die in ähnlichen Booten von Afrika nach Europa geflüchtet sind. „Es ist mir ein Anliegen, die inneren und äußeren Wege, die wir gehen, aufzuzeigen und Geschichten zu teilen“, sagt die Künstlerin über ihre Arbeit. Der Workshop selbst fand in einem der zentralen und lebendigsten Kulturorte Rostocks, der Frieda 23, statt und richtete sich gleichsam an Einheimische und Geflüchtete, darunter vor allem an Kinder und Jugendliche im Alter von 9 bis 16 Jahren. Sie fanden einen vollkommen mit weißem Papier ausgekleideten Raum vor.



In einer Einführungs- und Vorstellungsrunde erläuterte die Künstlerin das gemeinsame Anliegen des Tages: die eigene Biographie als ganz individuelle Landschaft zu visualisieren und über diese Visualisierung Begegnungen mit anderen, bisher unbekanntem

Menschen zu ermöglichen. Diese Begegnungen zu nutzen, um andere Geschichten kennenzulernen, offen zu sein für andere Erfahrungen, Sichtweisen und Wahrnehmungen. Einige der 12 Teilnehmenden ließen sich schnell auf den Impuls ein, andere saßen zunächst zögerlich am Rand. Aber auch sie fanden sich, inspiriert durch andere Teilnehmende und damit die Botschaft des Workshops ganz individuell erlebend, nach und nach in ihren ganz eigenen Arbeitsfluss hinein. Ein Überraschungsbesuch von Kuratorin Adrienne Goehler und dem ebenfalls in der Ausstellung exponierten Künstler Rudolf zur Lippe belebte durch deren Neugier und Zugewandtheit die Gespräche.

Entstanden sind auf diese Weise ein Raum voller sich verwebender Lebenserfahrungen, aber auch neuer Träume und Wünsche. Beim gemeinsamen Essen gab es die Möglichkeit, über das Gemalte miteinander ins Gespräch zu kommen und darüber nachzusinnen, wie die verschiedenen Zukunftspläne zueinander passen.



16. Juli, Schwerin Sag es mit deinem T-Shirt

Workshop mit Emine Ercihan

Gesellschaftliche Probleme nicht hinnehmen, sondern selbst zur öffentlichen Botschaft für eine bessere Welt werden. Emine Ercihan erzählte über ihr Kunstprojekt gegen Lebensmittelverschwendung und diskutierte mit den teilnehmenden Kindern und Erwachsenen über Konsumverhalten und Möglichkeiten sowie Strategien, selbst etwas zu verändern. Symbole, Worte wurden dazu gefunden und mit einer Solartechnik auf T-Shirts und Stoffbeutel gedruckt, so auch das Statement: „nestléfreier Haushalt“.



17. Juli, Rostock Gottesdienst zur Ausstellung

Ev.-Luth. Innenstadtgemeinde mit Pastor Tilman Jeremias, in Kooperation mit Frauke Lietz

Bibellesungen, Predigt und Lieder griffen das Ausstellungsthema Nachhaltigkeit auf. Zudem waren die mehr als 70 Teilnehmenden zu einer Führung durch die ZNEI-Ausstellung eingeladen.



23. Juli, Bröllin Samsara

Sommer-OpenAir-Kino, schloss bröllin e.V.
In Kooperation mit dem Kino Latücht / Neubrandenburg

120 Besucher*innen fanden sich an diesem Abend auf dem Hof der Gutsanlage ein,



um den großartigen Film „Samsara“ von Ron Fricke zu sehen. Der Regisseur entführt auf eine unvergessliche Reise durch unsere Welt mit berührenden großen Bildern, zeigt Gegensätze, exemplarisch, ohne Worte und regte zum Nachdenken

und Austausch zu Fragen unseres Zusammenlebens auf diesem Planeten an.

25. Juli - 04. August, Karnitz Rettungsschirme

Offene Jugendwerkstatt



Kolleg für Management
und Gestaltung
nachhaltiger Entwicklung

Mit der Methode einer
dialogischen Kunstform,
der Community-Art,
entwickelten Jugendliche
Fähigkeiten zur Reflexion
und Selbsteinschätzung in
Bezug zu ihrer Umwelt. Im
Gespräch mit dem

Bürgermeister, Menschen aus dem Dorf und via sozialer Medien wurden Meinungen abgefragt, Gestaltungsideen eingebracht und Einflussnahme geprobt.

25. Juli, Rostock All my cycle

Workshop der Akademie für Nachhaltige
Entwicklung mit Ayumi Matsuzaka

Menschlichen Ausscheidungen Wert beimessen
oder gar huldigen? Was kann das für eine Arbeit
sein? Idee und Konzept der Künstlerin Ayumi

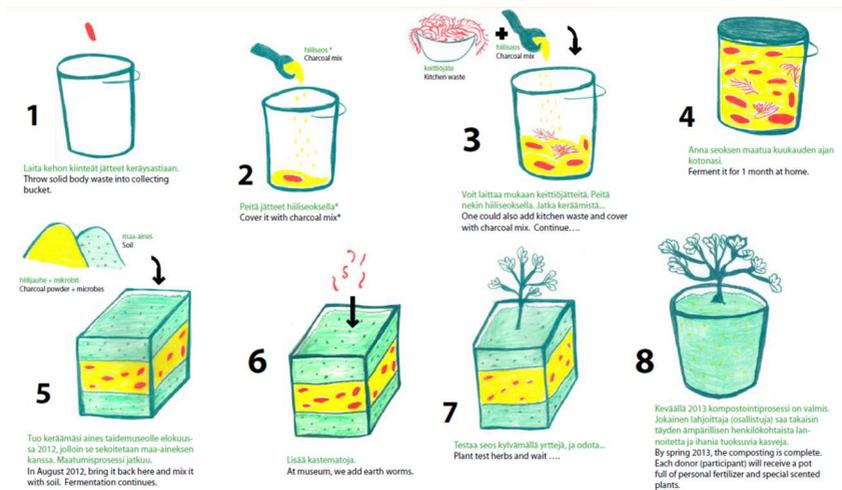


Matsuzaka suchen nach Wegen, die bevorstehenden Fragen begrenzter Ressourcen durch Kreisläufe zu beantworten. Dabei scheut sie weder das Selbstexperiment noch formale gesetzliche Standards, um ihrer Überzeugung und ihrem gesunden Menschenverstand zu folgen. Der Workshop war dabei nur ein kleiner Zwischenschritt im All-my-cycle der Rostocker Gruppe, die sich bereits zur Vernissage formiert hatte. Hier erhielten die Teilnehmenden Anleitungen und Hilfsmittel zum Sammeln eigener Körperausscheidungen und Küchenabfälle, die sie nach Anreicherung mit Effektiven Mikroorganismen nach 2-3 Wochen zurückführten.

Ungläubiges Staunen, offenkundige Skepsis oder sogar Ablehnung und neugierige Nachfragen waren zu beobachten. Und dennoch füllte sich die Anmeldeleiste. Und so waren es am Ende Teilnehmer*innen aus Rostock und anderen Gegenden Deutschlands (zwei davon extra angereist, um den Workshop zu erleben), die sich zunächst in der Ausstellung zusammenfanden, um eine themenbezogene Einführung durch die Künstlerin selbst und Ausstellungsbegleiterin Ulrike Gisbier zu erhalten.

Anschließend wechselte die Gruppe in die Rostocker Interkulturellen Gärten, in denen dem Projekt ein eigener Platz für die Kompostierung bereitgestellt wurde. Die Teilnehmer*innen hatten ihre Kompostmaterialien in von den Organisatoren bereitgestellten Eimern mitgebracht. Sie stellten aus diesen, zugesetzten effektiven Mikroorganismen und „normaler“ Gartenerde eine Kompostierungsmelange zusammen, die bis zum Frühjahr 2017 ihren eigenen Umsetzungsprozessen überlassen wird, um dann in einem zweiten Treffen beim Anpflanzen neuer Bäume zum Einsatz zu kommen. Neben dem handwerklich-technischen Lernen wurde Einiges an Theorie geboten und weitere Kreisläufe durch die Künstlerin vorgestellt.

Das Feedback der Teilnehmenden war ausgesprochen positiv, die Erläuterungen der Künstlerin zum Ablauf der Kompostierung und weiteren geplanten Projekten (u.a. das Experimentieren mit kompostierbaren Babywindeln) stießen auf großes Interesse und es gab eine Vielzahl von interessierten Nachfragen.



25. Juli - 06. August, Hermannshagen Vor uns der Morgen

Bauwoche und nachhaltiges Festival im Gutshaus Hermannshagen e.V.

- ..acht Tage Sägen, Feilen und Hämmern.
- ..zwei Tage Musik und Kultur.
- ..Schlafen neben Schafen.
- ..ein Blick in die Milchstraße.
- ..der Schwarze See im Schlemminer Moor.
- ..zum Kino gucken in die Büsche gehen.
- .. zum ersten Mal.
- ..sehr, sehr klein.



Es beteiligten sich u.a.: Molde, EAR, Domingo, David Alders, Klarah, das Rottstr5-Theater, die Mitglieder des Vereins des Gutshaus Hermannshagen, zehn Freunde und ein Hund.

„Vor uns der Morgen“ wurde von einer Gruppe Freiwilliger aus Hermannshagen und dem ganzen Bundesgebiet geplant. Einer Bauwoche als soziales Ereignis folgte ein Wochenend-Festival. Zur Bauwoche reisten 30 Helfer*innen an, um das Projekt zu realisieren. Sie betreuten ihre selbst gewählten Bereiche auch während des Festivals bis zum Abbau und übernahmen mit Vereinsmitgliedern zusätzliche Aufgaben wie Einlass, Barbetrieb oder die Reinigung der Komposttoiletten. Auf dem Festival traten insgesamt etwa 40 Künstler*innen auf. Das Festival war mit 200 Besucher*innen ausverkauft bzw. überbucht.

Wiederverwendbare Komposttoiletten, ein Mülltrennsystem, eine Siebdruckstation, eine Fahrradladestation, ein Kino, eine Bar, eine Bühne, Freiluftduschen und ein Orientierungssystem zeugten von der Authentizität der Initiative. Als Baumaterial wurde hauptsächlich Holz verwendet, vieles davon recycelt aus Einwegpaletten und Altholz vom Hof. Auf dem Festival gab es ökologische und durchgängig vegane Lebensmittel von der Grünen Kombüse aus Rostock. Eine Pferdewanderung und ein Fahrradverleih luden ein, die Umgebung emissionsfrei zu erkunden. Ein Fahrdienst und eine Mitfahrzentrale dienten der Reduzierung des Autoverkehrs. Das Programm bot Musik, unter anderem von der internationalen Band Santai und Filme zu ökologischen und sozialen Themen, wie „Landstück“ und „Projekt A“.

29. Juli, Rostock auto mobilis – wir bewegen uns selbst

Workshops / Akademie für Nachhaltige Entwicklung, Initiative Ä&N, Ulrike Kretschmer in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung MV

Ein Höhepunkt des Begleitprogramms zur ZNE!-Ausstellung war die Zusammenführung von drei ganz unterschiedlichen Workshops unter dem gemeinsamen „Dach“ eines aktiven Arbeitens an Nachnutzungs- und Nachhaltigkeitsideen. Allen drei Angeboten war gemein, dass sie eine neue Nutzung für Alltagsgegenstände entwickelten, die üblicherweise auf dem Müll gelandet wären. Seien es alte PET- Flaschen, Holzreste oder auch alte Möbelstücke. Unter dieser Prämisse waren insgesamt 25 Personen an folgenden drei Workshops beteiligt:

1. Workshop: Solartrocknerbau

Unter der Anleitung von Stefan Raabe (Landkombinat Gatschow) und Henrik Manthey (ANE) wurde aus Holzresten ein Solardörrer gebaut, in dem man Obst und Gemüse klimafreundlich trocknen und so länger haltbar machen kann. Nach erprobter und zur Nachahmung empfohlener Methode entstanden durch Arbeit an mehreren Stationen insgesamt drei Dörrer, die im Anschluss mit theoretischen Unterweisungen zur praktischen Nutzung übergeben wurden.



2. Workshop: GebrauchsUMleitung

Die Arbeiten der Künstlerin Susanne Gabler nutzen Alltagsgegenstände, die sich im letzten Stadium der Kette Produktion - Konsum – Gebrauch – Entsorgung befinden. Diese führt sie neuen, teilweise überraschenden Wiederverwendungen zu, beispielsweise als Möbelstück oder Dekorationselement – Gebrauchsumleitungen eben. Ihr ging es darum, mit den Teilnehmenden Wiederverwendungen



von PET-Flaschen zu erproben, inspiriert durch ihre eigenen künstlerischen Arbeiten mit diesem Material. Innerhalb dieses Workshop-Konzeptes diente den Teilnehmenden ausschließlich Weggeworfenes als Material. Gemeinsam entwickelten sie mehrere Lampen. Eine davon, ein Leuchter aus PET-Flaschen, wurde dann mit entsprechender Dokumentation in die Ausstellung integriert, um auch jene zur Nachahmung anzuregen, die nicht am Workshop teilnehmen konnten.

3. Workshop:Tischlein-Dreh-Dich

Der Künstler und Holzbau-Experte Holger Stark machte es sich zusammen mit den Workshop-Teilnehmer*innen zur Aufgabe, eines der Exponate aus der Ausstellung, den schwimmenden Tisch, nachzubauen. Und darüber über die Nachnutzung ausrangierter Möbel nachzudenken. Einem Team aus acht Teilnehmenden gelang es dann tatsächlich, den Tisch mit Hilfe von Getränkekanistern und alten Fischernetzen in eine Art Boot zu verwandeln – welches



noch am selben Tag auf der nahe gelegenen Warnow getestet wurde. Ein gelungener Abschluss des Workshop-Tages und für die Teilnehmenden aller drei Workshops die Gelegenheit, sich nach getaner Arbeit über die Eindrücke des Tages auszutauschen und gegenseitig zu inspirieren.



29. Juli, Bröllin

TROUBLE

Workshop-Präsentation, kulturelle Jugendarbeit schloss bröllin e.V.

In Film, Artdesign, Theater-Improvisation, Musik, Komposition und Hip-Hop-Workshops arbeiteten Jugendliche aus Polen, Syrien und der Region unter dem Titel „Trouble“ zum Thema: Konflikte und Lösungswege.



Der Austausch über interkulturellen Unterschiede und „anders sein“, über Moral, Werte und Integration im eigenen Umfeld und in der Welt, schaffte das Verständnis das Konflikte auch friedlich gelöst werden können.

Durch eine abschließende gemeinsame Performance konnte den 150 Gästen ein Einblick in die Ergebnisse dieser internationalen Jugendbegegnung geboten werden.

01.- 07. August, Karnitz Die Region lebt

Offene Werkstatt von Jugendlichen, Medienkünstlern, Journalisten. Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung

Im Rahmen der Zukunftsstadt Malchin, mit der Fragestellung „Wie wünsche ich mir meine Heimat?“ und dem erlebnispädagogischem City Bound Modell entstanden Zukunftsmodelle und Visionen von einem „gutem Leben“. Bei dieser Methode wurden ein aktiver Rollentausch und ein Sinnesparcours für den Perspektivwechsel genutzt.



12.-13. August, Schwerin Stühle im papiernen Schlafrock

Upcycling-Workshop mit Helga Treutler



Aus alten Stühlen, Altpapier und Kleister entstanden individuelle Wesen. Die Haushalte werden mit Unmengen von bedrucktem Papier beliefert, oft ungefragt und zumeist ungelesen, ungebraucht entsorgt. Diesem Müll eine neue Ästhetik zu verleihen, ist Ansinnen der Gestalterin Helga Treutler. Unter ihrer Anleitung entstanden aus vier alten Stühlen sowie einem Tisch und mit Hilfe von Kleister und Altpapier Stuhlskulpturen, von denen eine zur Finissage versteigert wurde.

15.- 27. August, Karnitz Transmedia Storytelling | Kultur des Klimawandels | Kommunizieren für die Zukunft

Internationale Sommeruniversität 2016

Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung Umwelt- und Nachhaltigkeitswissenschaftler*innen arbeiteten gemeinsam mit Praktiker*innen zu Fragen künftigen



Zusammenlebens. Mit Hilfe der Methode des Transmedia Storytelling entstanden eine Vielzahl kreativer Produktionen wie Videoclips, Audioreportagen, eine Fotoausstellung. Sie erzählen vom alltäglichen und möglichen weiteren Leben im ländlichen Raum der Umgebung und unternehmen den Versuch, Nachhaltigkeitsthemen attraktiv und verständlich zu vermitteln.

26. August, Schwerin Kunst schafft mehr-Wert

Podiumsdiskussion mit Experten und Vertretern von Politik Initiative Ästhetik & Nachhaltigkeit in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung MV

Mit der Rolle der Kunst zwischen „Apollon und Dionysos und der Dialektik von Schöpfungs- und Ordnungsdrang“ beschäftigte sich der Biologe Dr. Manfred Ade und konstatierte:

„Eine am dionysischen Rausch orientierte Kunst könnte die Schönheit der Naturverbindung neu vermitteln. Die Schönheit bestünde vornehmlich in der Utopie einer gelungenen bidirektionalen Beziehung zur Natur, bei der die Natur in Traum (apollinisch) und Rausch (dionysisch) als wirkliches Gegenüber oder Subjekt erscheint und so den alltäglichen Umgang mit Natur hinterfragt. Diese Kunst wäre eine scheinlose Schönheit, da sie sich vom Schein befreit hat, dass nur die Zivilisation und damit die globale Hegemonie der Vernunft einen adäquaten Zugang zur Natur darstellt. Es ist sehr fraglich, ob es überhaupt eine Rationalität jenseits der Zweckrationalität oder eine Vernunft ohne Instrumentalisierung geben kann. Rationalität und Vernunft sind wahrscheinlich nicht nur vor den Karren der Artenvernichtung gespannt, sondern sind auch der Karren selbst. Im Minimum

könnte die Rolle der Kunst darin bestehen, eine Korrektur der Vernunft zu bewerkstelligen.“

Und um diese Rolle ging es auch in der sich anschließenden Diskussion mit Simone Labs, Sprecherin der Initiative Ä&N, Barbara Wetzel Bildhauerin und Vorstandsmitglied des ALLER- HAND e.V. in Qualitz, dem Europaabgeordneten Arne Lietz, Dr. Joachim Borner, Geschäftsführer des Kollegs für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung gGmbH und Karina Jens, Mitglied der Bürgerschaft der Hansestadt Rostock und Stellvertretende Vorsitzende im Kulturausschuss. Die Moderation lag in den Händen von Dr. Wolf Schmidt von der Mecklenburger AnStiftung.

Wenn also Kunst die Schönheit der Naturverbindung vermitteln und darüber hinaus Impulse für Zukünftiges, für die Erweiterung von Wahrnehmungen und den Wechsel für Perspektiven zu geben vermag, wie kann es dann gelingen, dieses Potential besser zu nutzen? Vor allem bedarf es einer stärkeren Sichtbarmachung und Wertschätzung der Aktivitäten von Künstler*innen, betonten Karina Jens und Arne Lietz, die sich selbst als Politiker für Kunst und Kultur stark machen. Während Barbara Wetzel auf die notwendige Eigenständigkeit von Kunst verwies, dass es



nicht darum gehen könne, Kunst zu benutzen, zu instrumentalisieren. In jedem Fall ist ein stärkeres Miteinander gefragt sowie der Abbau lebensfremder, beschränkender Ressortgrenzen und Barrieren in Köpfen, Herzen und im Handeln.

Wie es geht, zeigt nicht nur die ZNE!-Ausstellung, sondern auch die vielen Aktionen von Kunstschaffenden in diesem Land. Sie könnten wichtiger Teil einer fehlenden, aber notwendigen Bewegung sein, so Joachim Borner, die an einer kulturgesellschaftlichen Transformation im Sinne von Zukunftsfähigkeit mitwirkt.

26.-27. August, Bröllin **De Zauberfläut – Niederdeutsch kreuzt Hochkultur**

Ein Fest der Künste
schloss bröllin e.V. in Kooperation mit Opernale e.V.

Mozarts Bestseller war in einer pommerschen Gutsscheune zu erleben: präsentiert durch ein junges deutsch-polnisches Sänger-ensemble. Gesungen wurde in Hochdeutsch, doch gesprochen wurde auf Platt, ein echtes Volkstheater, das den Ausflug aufs Land zum lang nachhallenden Erlebnis werden ließ. Unter dem Motto „Plätze besetzen“ wollten die Veranstalter ein Zeichen setzen und die Tradition des Niederdeutschen nicht dem Missbrauch durch den rechten Rand unserer Gesellschaft überlassen. Und ihre Vorstellungen erfreuten sich großer Beliebtheit. Allein in Bröllin besuchten über 400 Gäste die Vorstellungen.



29.-30. August, Bröllin **Geheimnisse in unserem Boden**

Kreativer Workshop mit Regenwurm, geleitet durch Anneli Ketterer und Aengus Cullinan, in Kooperation mit Arbeit und Leben M-V e.V., schloss brölline.V.

Boden ist die Grundlage in der Landwirtschaft, im Bau, Bestandteil von vielen Produkten, ist unsere Lebensfläche. Boden ist die zukünftig knappste Ressource auf der Welt. Boden wird besetzt, ausgebeutet und vereinnahmt. Bodenlos!? „Wie steht dies im Zusammenhang mit dem eigenen Handlungsspielraum?“ war die



Frage und klar wurde, dass wir sehr wohl eine Möglichkeit der Einflussnahme haben. In Experimenten entstanden Erd-Bilder von Regenwürmern geschaffen. Und es wurde deutlich, dass gesunde Erde unendlich viele Lebewesen beherbergt.

01. September, Rostock

Suffizient leben – Zwischen persönlicher und politischer Verantwortung



Workshop mit Ausstellungsführung, Imbiss, Vortrag und Diskussion mit Friederike Korte, Zukunftsforscherin, Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT), in Kooperation mit der Evangelische Akademie der Nordkirche

Die Veranstaltung startete mit einer Führung der 25 Teilnehmenden durch die Ausstellung durch Juliane Bähge. Angeregt durch die Exponate wurden bereits während einer bio-veganen Imbisspause Fragen nachhaltigen Lebensweisen diskutiert. Im anschließenden Vortrag stellte Frederike Korte Suffizienz als die bewusste und beabsichtigte Verringerung des Bedarfes an Energie, vor allem fossiler Herkunft, an endlichen Rohstoffen und an Fläche vor. Die Frage ist, wie sich die Notwendigkeit suffizienten, ressourcenschonenden Verhaltens in der Breite der Bevölkerung einpflanzen lässt. Im Anschluss an den Vortrag ergab sich eine lebhaftige Diskussion. Wie effektiv sind die Bemühungen kleiner „Suffizienz-Eliten“? Braucht es Vorgaben, Regelung oder sogar Verbote aus der Politik? Diese und weitere Fragen mündeten in Überlegungen, wie sich nachhaltige Lebensweisen in den Alltag integrieren lassen.

03. September, Bröllin

Gelebte Integration

Workshop und Austauschtreffen schloss bröllin e.V. in Kooperation mit Forum 65+ ein Projekt von Arbeit und Leben M-V e.V.

Ein Forum für Aktive aus der Region und Mitglieder verschiedener regionaler Organisationen, die sich für ein gutes Miteinander



mit Geflüchteten einsetzen ging es um die Fragen: Wer integriert wen, und wohin? Unter welchen Voraussetzungen und Bedingungen? Klar wurde, dass der Faktor Kunst hierbei eine große Chance bildet für Austausch, über Sprach- und andere Grenzen hinweg, als kreativer Raum für Verständnis und Entwicklung.

05. September, Rostock

Tomorrow - Die Welt ist voller Lösungen

Film und Gespräch Heinrich-Böll-Stiftung M-V

Ein Film über die Lösungen, die wir brauchen, um den globalen ökologischen Kollaps aufzuhalten. Mit dem César als „Bester Dokumentarfilm“ ausgezeichnet, avancierte der Film in den vergangenen Monaten in Frankreich zum Publikumsliebling und inspirierte bisher mehr als 1.000.000 Zuschauer.

Auch das LiWu Kinotheater war an diesem Abend voll besetzt. In der anschließenden Diskussion mit Vertreter*innen von verschiedenen Organisationen mit Christine Decker von der Heinrich-Böll-Stiftung, wurde deutlich, dass bestehende Initiativen im Land, noch viel mehr Unterstützung brauchen um zukunftsfähig zu werden. Es braucht mehr Anreize, Möglichkeiten der aktiven Teilhabe, der Mit-Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung.

05. September, Rostock

Wissen Feiern

Ein Tag des Austausches von Beteiligungsmoderatoren und Bildungsmenschen aus dem Bereich BNE und Kunst Akademie für Nachhaltige Entwicklung in Kooperation mit dem Jugendmedienverband MV, Schweriner Jugendring

Ein kultureller Wandel findet nur in der Gemeinschaft statt. Dazu braucht es auch partizipationsorientierte Methoden, praktische Materialien und ein wertschätzendes Miteinander.

Fachleute aus den Bereichen Jugendbeteiligung und



Bildung für Nachhaltige Entwicklung besprachen zukünftige gemeinsame Vorhaben, darunter ein 2017 geplantes Seminar „Partizipation in der BNE“, die Erstellung eines Pools gemeinsamer Arbeitsmaterialien oder eine 5tägige Fortbildung für Projektmanager mit der John-Croft-Methode (Dragon Dreaming). Mit der Werkstatt rückten die methodisch sehr verwandten Bereiche enger zusammen und es ist auf jeden Fall mit Nachwirkungen zu rechnen!

5. September, Rostock Rivers and Tides – Andy Goldsworthy

Evangelische Akademie der Nordkirche
Kooperation mit dem FISH – Filmfestival im Stadt
Hafen, Leitung: Wiebke Juhl-Nielsen, Arne
Papenhagen
Film: Thomas Riedelsheimer



Andy Goldsworthy arbeitet mit dem, was er in der Landschaft vorfindet, und zumeist dort, wo er es vorfindet. Einige seiner Arbeiten bleiben bestehen, andere vergehen, schmelzen, werden vom Wind verweht. Im Anschluss an den Film fand eine Diskussion über den Film und den Klimawandel und seine Auswirkungen statt. Zudem berichtete die freischaffende Künstlerin Ines Diederich von ihrer Arbeit und Auseinandersetzung mit der Kunst in der Natur. Und der wissenschaftliche Mitarbeiter der GRÜNEN LIGA e.V. Michael Bender stellte das weltweite Engagement des Vereins vor.

10. September, Rostock betriebssystem@nachhaltigkeit.mv



Akteurs-Tagung der Akademie für
Nachhaltige Entwicklung Akademie für
Nachhaltige Entwicklung

Der Rahmen der ANE-Akteurstagung war weitgesteckt: Hier sollten jenseits von Ressortgrenzen und Nutzungskonflikten und über Zielgruppenzuweisungen hinweg

Zukunftsthemen und -fragen erörtert werden, die sich, eingebettet in das Synonym Garten der Metropolen, aus verschiedenen Perspektiven der Nachhaltigkeit speisen. Der kulturelle Wandel, wie er für die verzahnte und tragende zukunftsfähige Verbindung von Ökonomie, Ökologie und Sozialem unabdingbar ist, stand dabei im Mittelpunkt der gemeinsamen Kommunikation und Bemühungen. Kuratorin Adrienne Goehler fügte der Ausstellung selbst durch ihren Gastbeitrag mehr als nur die in Wort gegossene ästhetische Annäherung zu. Sie appellierte, den Gestaltungswillen und die Impulse der Menschen aufzuspüren und mit dem Expertenwissen transparent und partizipativ zu verbinden. Peter Adolphi, Geschäftsführer der Stiftung Akademie für Nachhaltige Entwicklung fächerte ergänzend Widersprüche und Dialektik und vor allem die rahmengebende Ungewissheit von Zukunft so auf, dass die Notwendigkeit, Gestaltungskompetenzen und gute Praxis ständig verbessern zu wollen, plastisch in Erinnerung trat. In den „Laborzeiten“ trafen sich Praktiker*innen, Netzwerkende, Interessierte unter drei Überschriften:

1. Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung und die Kommunikation von Ökosystemleistungen und deren Wertpapieren.
2. Infrastruktur und Bürgerbeteiligung im ländlichen Raum – Kommune und Daseinsvorsorge 3.ZNE! – Was bleibt? | Fortführung Initiative Ästhetik & Nachhaltigkeit und Folgeprojekte

In einer gemeinsamen Abschlussrunde flossen angedachte Vorhaben ineinander. Hier einige Beispiele:

Zusammenarbeit Bildungsatlas: Teilnehmende wollen gemeinsam dafür sorgen, dass sich viele Anbieter*innen nach dem „BNE-Relaunch“ neu darin wiederfinden und ihre Angebote entsprechend formulieren. Dies schließt Hilfe bei potentiellen NUN-Zertifizierungen ebenso ein, wie Support beim Zusammenführen mit Rahmenplänen der Schulfächer oder Schulungen für Lehrpersonal zur Nutzung des Atlas.

- Bildungseinrichtungen weisen als Körperschaften deutliche ökologische Rucksäcke(Fußabdrücke) auf. Die Reflexion über mögliche Verringerungen des impacts auf den ökologischen Fußabdruck sollte natürlich dazu führen, dass weniger Weltbelastendes geschieht. Moor Futures als Kompensationsinstrument auf dem freiwilligen Kohlenstoffmarkt und Streuobstgenussscheine als Biodiversitätsprojekte können helfen die Bilanz günstig zu beeinflussen.

- Zusammenarbeit im Projekt FOKUSLAND: Welche Arten der Kooperation brauchen wir, um Daseinsvorsorge nachhaltig zu gestalten und wie lassen sich Zukunftsprozesse überhaupt steuern? Die Teilnehmenden haben vereinbart, diesen Fragen weiter nachzugehen, um sie in den kommenden Jahren in verschiedenen Formaten zu diskutieren, zu verfeinern und zu beantworten.

- Bedingungsloses Grundeinkommen: Dieses wurde als geeignetes Thema für übergreifende Auseinandersetzung angesehen und an diskutiert. Die Teilnehmenden wissen um die Grenzen und Chancen eines solchen Grundeinkommens, berührt es doch auch die Frage nach der räumlichen Ausdehnung: Wie klein kann eine Modellregion sein, damit es noch alle Funktionen zur Aufrechterhaltung der Gesellschaft gibt? Wie groß darf und soll es sein und wie



können Fragen nach einem transnationalen Grundeinkommen vorgedacht werden? Es wurde verabredet, an diesem Thema weiterzuwirken, insbesondere an der öffentlichen Wahrnehmung in Mecklenburg-Vorpommern.

30. September - 09. Oktober, Mestlin TRANSMARGINALE Art – Stadt trifft Land

Fluxus-Ausstellung

Kuratorische Leitung: Angela Preusz

Die Werke, Bilder, Skulpturen und Multimediale Installationen, geschaffen als realer Raum einer künstlerischen Aussage, vermittelten in der historischen Architektur des Kulturhauses eine neue ästhetische Ansicht über Tradition und Wertegesellschaft.

Beteiligt waren Künstler*innen aus Mecklenburg, Hamburg, Berlin, Bremen und Schleswig-Holstein: Eva Ammermann, Mario Fuhse, Rainer Grasmuck, Maria Gawrosch, Peter Kastner, Detlef Klein, Paolo Moretto, Gudrun Brigitta Nöh, Angela Preusz, Uwe Schloen, Andre van Uehm, Alfred Wäspi, Y-Ton-G.



22.- 23. Oktober, Karnitz Klangbilder

Workshop vom Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung, Sozialwerk der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde Malchin Teterow e.V., Kulturverein Lelkendorf

In Zusammenarbeit mit dem Künstler Christian Kabuß und dem Wissenschaftler Joachim Borner reflektierten Jugendliche in einem „Kultur machtstark“-Projekt ihre Lebensentwürfe in Bezug zu ihrer Umwelt und übersetzten diese künstlerisch in verschiedene Klangbilder. Thematisiert wurde die Zukunftsfähigkeit der eigenen Region, auch als eigene Perspektive um bleiben zu wollen. Über die Auseinandersetzung über den Sinn des Lebens, über eigene Visionen und



zeitgemäße Arbeits- und Lebensentwürfe entstand mit Instrumenten aus Alltagsgegenständen eine „Sinfonie aus der nächsten, nachhaltigen Welt“, ein Werk, das bleibt. Ein weiteres Ergebnis war die Feststellung: Kultur macht UNS stark!

04. Dezember, Hohen Mistorf Erben des Fortschritts - Geschichten von Klima und Wandel in Mecklenburg-Vorpommern

Ausstellungsprojekt und Diskussion

Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung Mecklenburg-Vorpommern, ist das nicht vor allem Eines: viel Land? Es ist die riesige Fläche, ein sich zunehmend ›entleerer‹ Raum. Doch viele Bewohner bieten dem Verfall die Stirn – aus Liebe, aus Mut und Eigensinn, aus Verantwortung für Mensch und Natur, aus Vorstellung auf ein „Gutes Leben“. Die Portraitreihe ERBEN DES FORTSCHRITTS ergründet ihre Geschichten.

Seit drei Jahren dokumentieren Teilnehmende der Internationalen Sommeruniversität unter der Leitung der Dokumentarfilmerin Sarah Sandring in Interviews, Texten und Polaroid Fotografien Lebensgeschichten und Landschaften in der Gegend um Malchin. Die entstandene Ausstellung kann in ihrer Gesamtheit oder aufgeteilt an andere Orte eingeladen werden!



Kooperationspartner, Akteur*innen & Orte

Im Zuge der Projektentwicklung hat sich der Kreis der Mitwirkenden, Unterstützer*innen, Partner*innen erweitert. Es kam zu vielen neuen Begegnungen und zu einem regen Austausch zwischen den Protagonisten vor Ort.

1 Akademie für Nachhaltige Entwicklung, Güstrow

GARTEN DER METROPOLEN ist das regionale Synonym der Stiftung für Nachhaltigkeit. – mit den 7 Thesen für die Gestaltung der ländlichen Räume in Beziehung zu den Metropolen kommuniziert ein Leitbild für gesamtgesellschaftliche Entwicklungsprozesse, das heute von diversen Netzwerken aufgegriffen und genutzt wird.

www.nachhaltigkeitsforum.de, www.bnemv.de

2 Denkmal Kultur Mestlin e.V., Mestlin

Der Verein setzt sich für den Erhalt und die Nutzung des ehemaligen Kulturhauses und für Veränderungsprozesse im Dorf ein.

www.denkmal-kultur-mestlin.de

3 Ermine Ercihan, Dortmund/Schwerin

Fotographie, Workshops, Essensverschwendung, persönliche Partizipation.

www.emine-ercihan.com

4 Europäische Bildungsstätte für Lehm- und Tongewerbe, Wangelin

Die Bildungsstätte ist eine Initiative des Vereins zur Förderung ökologisch-ökonomisch angemessener Lebensverhältnisse westlich des Plauer Sees e.V. (FAL e.V.). Sie bietet einen Ort der Begegnung und des Austausches für Lehm- und Tongewerbetreibende*innen und Interessierte aus ganz Europa.

www.fal-ev.de, www.lernpunkt-lehm.de

5 Evangelische Akademie der Nordkirche, Rostock/Hamburg

Die Akademie schafft in ihren Veranstaltungen Räume der Begegnung für Menschen und Meinungen aus verschiedenen Bereichen der Gesellschaft und ermutigt die Teilnehmenden zu einer ethisch verantworteten Urteilsbildung.

www.akademie.nordkirche.de

6 Evangelisch-Lutherische Innenstadtgemeinde, Rostock

Es ist die größte Gemeinde Rostocks mit einem vielfältigen Gemeindeleben.

www.innenstadtgemeinde.de

7 Frauenwerk der Nordkirche, Rostock

Das Frauenwerk der Nordkirche organisiert und vernetzt die Frauenarbeit in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland für eine (geschlechter) gerechte Gesellschaft.

www.evfrauenwerk-mv.de, www.frauenwerk.nordkirche.de

8 Frieda 23 mit Lichtspieltheater Wundervoll und Kunstschule Rostock

Rostocker Kulturzentrum

www.kunstschule-rostock.de, www.liwu.de

9 Susanne Gabler, Wismar

Innenarchitektin. Sie gestaltet Re- und Upcycling-Workshops für Kinder und Jugendliche.

susanne.gabler@gmx.de

10 Gutshaus Hermannshagen e.V.

Verein zur Sanierung und Revitalisierung als Ort von Begegnung und Bildung

www.hermannshagen.de

11 Hermann Josef Hack, Siegburg/Schwerin

Malerei, Skulptur, öffentliche Interventionen, Workshops, Anleitungen zum Selbstdenken

www.hermann-josef-hack.de, www.erstefluechtlingsakademie.de, hackblockblog.wordpress.com

12 Michael Kockot, Schwerin

Kameramann, Projektinitiator

www.kockottransformation.de

13 Gerhard Köhler, Schwerin

Musiker und Vorstandsvorsitzender der RAA Schwerin

www.kaupustamusik.de

14 Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung gGmbH (KMGNE), Karnitz

Das KMGNE ist ein internationales KOLLEG – also ein Disputationsort und Treffpunkt von Wissenschaftlerinnen, Künstlern und Aktivistinnen aus unterschiedlichen Kulturkreisen. Sein Thema ist die „große Transformation“ der Gesellschaft.

www.kmgne.de, www.ccclab.org, www.projekthof-karnitz.de

12 Ayumi Matsuzaka, Berlin/Rostock

Selbstexperiment, Terra Preta, Workshops, DYCLE - diapers cycle

www.ayumi-matsuzaka.com, dycle.org

13 NOWA AMERIKAE.V., Mescherin

Soziales Netzwerk und künstlerische Wirklichkeitskonstruktion - Land im grenzenlosen Zwischenraum mit Parlament und Hymne, Verfassung und Universität, einer Göttin und jeder Menge Migranten.

www.nowa-amerika.eu

15 Ökumenische Arbeitsstelle Mecklenburg im Zentrum Kirchlicher Dienste, Rostock

Die Arbeitsstelle begleitet ökumenische Partnerschaften zu Kirchen in Tansania, Rumänien, Kasachstan, England und Ohio und organisiert Bildungsveranstaltungen.

www.kirche-mv.de

16 OPERNALE e. V., Sundhagen

Verein zur Förderung der Darstellenden Künste in MV www.opernale.de

17 Perform[d]ance e.V., Stralsund

Perform[d]ance engagiert sich für die Vermittlung zeitgenössischer Tanzkunst in Vorpommern und die Schaffung professioneller Produktionsbedingungen.

www.performdance.de

18 Angela Preusz, Jülchendorf

Freischaffende Künstlerin, Projektentwicklerin und Kuratorin, Installation, Netart, Virtuelle Malerei, seit 2012 Projektreihe „WasserReich“ mit Workshops und Aktionen in der Region.

www.werkraum-juelchendorf.de

19 projekt:raum, Rostock

Co-Work und eine Innovationswerkstatt am Rostocker Stadthafen. In einem kreativen und kooperativen Arbeitsumfeld wachsen hier innovative Projekte und Gründungsideen.

www.projekt-raum.info

14 Rebecca Raue, Berlin/Rostock

Engagement, öffentlicher Raum, Sensibilisierung, CUCULA

rebeccaraue.de

15 schloss bröllin e.V., Bröllin

Seit 1992 betreibt der Verein die Gutsanlage als Produktionszentrum für interdisziplinäre Kunst und bietet Raum für intensive Zusammenarbeit und grenz- und generationsübergreifenden Austausch

www.broellin.de

16 Sobi - Soziale Bildung Rostock e.V.

Träger der Weiterbildung und Jugendhilfe

www.soziale-bildung.org

17 Holger Stark, Klein Warin

Freischaffender Künstler, Installation und Fotografie.

holger-stark.com

18 Team der „Klar-zur-Wende“ Jugendklimaaktionen, Plön/Rostock

Arbeitsgruppe des Jugendpfarramtes in der Nordkirche und Jugendliche aus dem Jugendklimanetzwerk der Nordkirche, Jugendklimaaktionen der evangelischen Jugend.

www.klar-zur-wende.org; www.KlimaSail.de

19 Helga Treutler, Schwerin

Diplom-Sozialpädagogin, Gestaltberaterin und freie Künstlerin mit eigenem Atelier für Pappmaché

www.helgatreutler.de

20 Andre van Uehm, Woserin

Landschaftsfotograf, und Dozent für Fotografie und Kurator.

www.vanuehm.de

21 zur nachahmung empfohlen!

expeditionen in ästhetik und nachhaltigkeit, Berlin

expeditionen in ästhetik und nachhaltigkeit zeigen künstlerische Praktiken, die zu Erhaltung des Planeten beitragen, Einfluss auf bewusstes Konsumverhalten nehmen wollen und ökonomisch rentabel sind: zur nachahmung empfohlen!

Künstlerische Leitung: Adrienne Goehler, Organisation und Ausführung: Sonja Linke

info@z-n-e.info, www.z-n-e.info



Mehrwert

Inhaltliche Beiträge, die im Ergebnis der Projektarbeit entstanden

Wir brauchen ein Grundeinkommen

Adrienne Goehler, Kuratorin

Die Zeiten stehen schlecht für ein neues Verständnis des „Anthropozän“, hin zu einer Versöhnung des Menschen mit seinen Mitmenschen und der Mitwelt überhaupt und damit weg von der Hybris, sich über Beziehungen hinweg, selbst zum Maßstab zu machen und so alles Leben der maximalen Ausbeutung unterwerfen zu können. Die alles durchdringende Ökonomisierung hat Monster geboren; phallokratische Eroberungsphantasien und gewaltvolle Wahnvorstellungen absorbieren in großen Teilen der Welt derzeit die knappe Ressource Aufmerksamkeit.

Unterhalb dieses Gewaltradars hungern 800 Millionen Menschen, während dem jüngsten Weltagrarbericht zufolge, die globale Landwirtschaft zwölf(!) Milliarden Menschen ernähren könnte.

Unterhalb dieses Gewaltradars besitzt ein Prozent der Weltbevölkerung fünfzig Prozent des weltweiten Kapitals, sind gegenwärtig allein 50 Millionen Kinder auf der Flucht, wachsen die weltweiten Fluchtbewegungen nach WWF Angaben bis zum Jahr 2030 noch um 300 Millionen Fliehende vor der Klimakatastrophe an. Der Verlust von Zuversicht in eine Humanisierung der Welt, die gleichzeitig eine der Achtung der Natur ist, könnte gegenwärtig umfassender nicht sein. FOKUS heute: wir werden weltweit Erwerbsarbeitsplätze in nie gekanntem Ausmaß verlieren. Was das für das Arbeiten auf dem Land bedeutet, ist noch nicht gedacht. Aber klar ist, bis 2020 werden rund fünf Millionen Jobs in den Industrieländern durch Roboter übernommen, sagt das Weltwirtschaftsforum in Davos.

Leben und Erwerbsarbeit ändern sich dadurch radikal. Vierzehn Jahre nach dem Beginn des digitalen Zeitalters 2002, können 2016 die Menschen erstmals mehr Informationen digital speichern als analog. Jüngste Studien gehen von einem Wegfall von mehr als der Hälfte aller klassischen Erwerbsarbeitsplätze aus, die künftig von Maschinen erledigt werden.

»Die Entwicklung ist eine soziale Bombe« | www.welt.de | 16.10.2015 | Den beiden Oxford Wissenschaftler Michael Osborne und Carl Frey zufolge werden 47 Prozent der amerikanischen Arbeitsplätze in den kommenden 20 Jahren verschwinden. | Computerwoche 20.09.16 |

Laut einer Studie des Davoser Weltwirtschaftsforums fallen in den nächsten fünf Jahren fünf Millionen Arbeitsplätze durch die »vierte industrielle Revolution« in den 15 wichtigsten Industrie- und Schwellenländern weg. Besonders betroffen sind wiederum Frauen. (heise online 18.01.16 | Silicon Valley pflichtet bei und fordert deshalb ein bedingungsloses Grundeinkommen. | heise newsticker 23.8.16 | SZ.de 08.03.2016 | FAZ 18.06.2016)

Natürlich keineswegs uneigennützig, sondern mit der Überlegung, so möglichen Aufständen zu begegnen. Joe Kaeser, Vorstandsvorsitzende von Siemens, geht davon aus, dass die nächste Runde der digitalen Industrialisierung (Arbeit 4.0) etwa 90% der Mittelschicht treffen wird und dass heute nicht erkennbar sei, wo all diese Menschen eine neue, sinnvolle Arbeit finden sollten.

Vor kurzem ließ er wissen, „Eine Art Grundeinkommen wird völlig unvermeidlich sein (...), denn nicht jeder auf dieser Welt ist ein Software-Ingenieur.“

Da sind wir halt beim spannendsten Teil: Denn es mangelt nicht an sinnvoller Arbeit, sondern an Einkommen, diese zu tun!

Das Arbeitsvolumen in Deutschland ist laut repräsentativer Zeitverwendungsstudie des Statistischen Bundesamts zu 59 Prozent nicht entlohnt, also ehrenamtlich, und zu 41 Prozent entlohnt, also Erwerbsarbeit. Von den entlohnten 41 Prozent sind außerdem 7 Prozent professionelle, also bezahlte Sorge-Arbeit in Pflegeheimen oder Kindergärten.

Und welches Geschlecht vermuten Sie, hat vor allem die unbezahlte Sorgearbeit?

Für mich ist ein bedingungsloses Grundeinkommen das kulturell umfassendste, humanisierende Mittel, um notwendige neue Lebens- und Arbeitswelten zu schaffen, denn die „flüssige Moderne“, (Zygmunt Bauman) vergibt keine gesellschaftlich und ökonomisch angestammten Plätze mehr. Dadurch verändern sich Leben und Arbeit, Gewissheiten, vertraute Strukturen radikal.

Hannah Arendt mahnte: Wehe dem Animal Laborans, dem Mensch also als Arbeitstier, wenn dem die Arbeit ausgeht....

Wir sind längst vom institutionalisierten Zeitalter, dass das 19. und 20. Jh. kennzeichnete, ins Projektzeitalter gerückt, dem die klassische Erwerbsarbeit ausgeht und dass Unsicherheit aller Art mit sich führt. Das erzeugt Angst, der Rückgriff auf noch ältere, nationale und chauvinistische Konzepte mit Xenophobie, Homophobie und Frauenhass sind die unmittelbar spürbare Folge davon. Wir erleben es gerade in den Wahlergebnissen regional wie global. Es erfordert individuellen, gesellschaftlichen und politischen Mut, sich diesen Zwischenraum, der sich zwischen alten Sicherheiten und neuen Unsicherheiten auftut, zu vergegenwärtigen und die damit einhergehenden Ambivalenzen auszuhalten. Es werden Zeiten des Improvisierens, der Provisorien und der Zwischenlösungen sein müssen. Darin sind Künstler*innen geübter als andere, denn sie sind von Hause aus spezialisiert auf Übergänge, Zwischengewissheiten und Laboratorien. Sie leben vom Ent- und Verwerfen, vom neu zusammensetzen. Die Gesellschaft als Ganzes ist auf diese Brüche nicht vorbereitet, auch das zeigen die Wahlen.

Denn die Angst um die eigene Existenz und die der Nächsten, ist die große Gegenspielerin jedweder Kreativität; aber unsere schöpferischen Fähigkeiten sind die einzige Ressource im 21. Jh., die sich ständig erneuern kann, ohne andere zu zerstören. Diese Fähigkeiten können nur diejenigen in sich finden, die nicht von chronischer Existenzangst getrieben werden, denn die macht anfällig für (Auto)destruktivität und all das oben Beschriebene.

Fundamentalismen gedeihen dort wo die Fundamente fehlen (Christina von Braun), wo die Menschen mit ihren Fähigkeiten und ihren Fragen nicht vorkommen, wo sie nur als Problem und nicht als Teil von Lösungen begriffen werden; mit den Fundamentalismen sind Abgrenzung, Abwertung des Anderen, des Differenten verbunden, hier wächst der Wunsch nach Monokulturen, Monoideologien, Monostrukturen.

Das „nicht gefragt, nicht gebraucht, nicht gemeint sein“, erniedrigt nicht nur den einzelnen Menschen, sondern wirkt sich in teuren Langzeitkrankheiten aus, zeigt sich in neuen Krankheitsbildern und Megagewinnen der Psychopharmaka-Industrie. Seit einiger Zeit spricht man vom „chronischen Verbitterungssyndrom“; Richard Sennett nennt es „das Gespenst der Nutzlosigkeit“.

Wir brauchen aber die Talente und die Empathie vieler Menschen aus allen Kulturen, Altern und Zugehörigkeiten für den überaus gefährdeten Planeten. Und dafür brauchen wir allerdings andere Formen des Lebens und Arbeitens.

Für die „beharrliche experimentelle Humanisierung“ (Norbert Elias) braucht es Angstfreiheit und dafür ist das existenzsichernde Grundeinkommen die beste Basis.

Es ist der gesellschaftliche und psychologische Gegenentwurf zur Mittellosigkeit oder zur Scham, Sozialleistungen in Anspruch nehmen zu müssen und dabei die Würde zu riskieren. Es lässt sich erahnen, wie sich die psychischen Verfassungen von Gemeinschaften verändern könnten, wenn der Nächste nicht mein Feind wäre, der mir meine Arbeit wegnimmt. Wer nicht um seine eigene Existenz fürchten muss, wer sein Grundauskommen hat, kann in allem großzügiger und gelassener sein, mit sich und den anderen.

Menschen sind Resonanzwesen, die durch ihr Tun Wirkung erzielen wollen, sie wollen nützlich sein, geliebt und gebraucht werden und gestalten. Wirklich sozial kann eine veränderte und sich verändernde Gesellschaft erst sein, wenn die Menschen nicht bedarfsbemessen werden, sondern sie selbst die Bedingungen herstellen können, ihren je möglichen, eigenen, aktiven Beitrag darin leisten zu können. Das könnten wir dann Kulturgesellschaft nennen. „In einer Kulturgesellschaft müsste es darum gehen, aus einer sozialen Arbeit die Ungerechtigkeiten notdürftig ausgleicht, eine solche zu machen, die Gesellschaft gestaltet: mit Selbstverantwortung, Vertrauen, Hingabe, Eigeninitiative, Experimentieren, Ausprobieren, Verwerfen.“ (Adrienne Goehler)

Ein Grundeinkommen könnte die Kreativität entfesseln, die wir auf allen Ebenen brauchen, um der umfassenden Veränderung unserer Lebensweise, die uns die Klimakatastrophe abverlangt, begegnen zu können. Es wäre ein Mittel zur Entschleunigung und damit auch eine wichtige Grundlage für Nachhaltigkeit. Denn wer sein Leben selber gestalten kann, kann sich auch eher gegen die alles Erfassende und Krankheiten evozierende Beschleunigung wehren. Es könnte sich der Entwicklung zwischen Boomtowns und verödenen Landstrichen entgegensetzen, wenn Leute ihr Grundauskommen dorthin mitbringen könnten, wo sie leben wollen und mit Gleichgesinnten eine Existenz aufzubauen.

Die Gewissheit des lebenslangen Grundauskommens, würde, so vermute ich, Menschen darin stärken, ihr Leben nicht mehr völlig ökonomischen Bedingungen zu unterwerfen, sondern sich zu fragen, was man eigentlich will.

Wir brauchen für ein nachhaltigeres Leben Zeit zum Nachdenken und Experimentieren, Zeit andere Allianzen einzugehen, zwischen Bewegungswissen, den Künsten, Wissenschaften, Erfinder*innen. Es gibt mehr Wissen und Ideen denn

je auf der Welt, aber wir brauchen nachhaltigere Formen und Rhythmen des Lebens und Arbeitens, um sie auch umsetzen zu können. Ein bedingungsloses, existenzsicherndes Grundeinkommen, das Allen eine Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Wohlstand ermöglicht, schafft dafür die Grundlage.

„Freiheit. Gleichheit. Grundeinkommen!“ haben Goetz Werner und ich unser Buch genannt, und behaupten, dass durch das BGE erst die humanistischen Ideale der Aufklärung, die sich in der Französischen Revolution erstmals manifestierten, eingelöst würden. Denn es wäre das allererste Mal in der Geschichte der Menschheit, dass Frauen und Männer dieselbe ökonomische Voraussetzung bezogen auf ihre Existenzsicherung hätten. Das BGE würde Räume öffnen für die schon so lange geforderte Umverteilung von Macht und Geld zwischen den Geschlechtern. Wenn Frauen ökonomisch auch allein überleben können, hätte dies erhebliche Auswirkungen auf bestehende Lebensgemeinschaften und Lebensformen mit und ohne Kinder, auf das Verhältnis der Geschlechter ohne „Versorgungsaspekt“ durch die steuerlich und ideologisch begünstigte Ehe.

Das Grundeinkommen ist die gesellschaftliche Ermächtigung zur individuellen Selbstermächtigung. Indem die Gemeinschaft jeder und jedem Einzelnen die Existenz sichert, gibt sie allen das Startkapital, das eigene Leben selbst in die Hand zu nehmen. Das ist also ein gedanklicher Paradigmenwechsel, dessen Tragweite weit über das Finanzielle hinausgeht und auch über Teilhabe an der Gesellschaft durch Erwerbsarbeit.

Aus einer Gesellschaft von Siegern und Verlierer*innen, von Abhängigen könnte eine Gesellschaft von Gestalter*innen werden, die sich in ihrem Wissen, Können und Empathie verbinden, um Leben so ändern zu können, wie es die verändernde und veränderte globalisierte Realität nötig macht, die sich nicht einrichten will im Mantra des Neoliberalismus, wonach wir total flexibel sein müssen, ohne die Vorraussetzung dafür zu haben, um ‚jede ihres Glückes Schmiedin‘ zu werden.

Das bedingungslose Grundeinkommen weltweit eingeführt könnte auch verhindern, dass Menschen wegen Hunger und Hoffnungslosigkeit aus ihrer Heimat fliehen müssen, weil sie in ihren jeweiligen Ländern ihr Grundauskommen hätten, gewissermaßen Amboss, Hammer und Eisen, um ihre Geschicke selbst in die Hand zu nehmen; gewiss gehört zum Lebenswerten mehr als nur die Existenzsicherung, ersetzt ein Grundeinkommen keine Bildung und keine funktionierende Demokratie, wovon wir in aller Eindringlichkeit gerade Zeuge nicht

nur in den arabischen Ländern werden. Aber es wäre ein Fundament, auf dem ein würdiges und freies Leben aufgebaut werden könnte. Wie sehr ein existenzsicherndes, bedingungsloses Grundeinkommen die Basis für ein außerdem ressourcen-schonendes Leben sein kann, hat ein langjähriger Versuch in dem namibischen Dorf Otjivero 1 gezeigt.

Von einem Grundeinkommen als Teil einer anderen „Entwicklungs-politik“ würde die Bevölkerung direkt profitieren, statt die Konten von Diktatoren und Despoten zu füllen.

Das globale Basic Income Earth Network (BIEN) 2 hat vier Kriterien für das Grundeinkommen benannt: es soll

- *existenzsichernd sein, damit
- *kulturelle und soziale Teilhabe ermöglichen,
- *nicht an die Bedingung geknüpft sein, einer Erwerbsarbeit nachgehen zu müssen,
- *individuell, unabhängig von der sozialen Herkunft ausbezahlt werden.



Der Reichtum, den wir in der Gesellschaft an Wissen und Vorstellungen haben, könnte breit genutzt werden, wenn die, die fortwährend Ideen produzieren, in den Wissenschaften und Künsten oder den NGOs, dies nicht unterhalb des Existenzminimums tun müssten.

Es geht um das Ermöglichen der gegenseitigen Bezugnahme der Menschen auf einander im herstellenden Handeln, um neue Formen, wie Menschen ihr Leben gestalten können. „Handeln allein ist das ausschließliche Vorrecht des Menschen ... und nur das Handeln kann als Tätigkeit überhaupt nicht zum Zuge kommen ohne

die ständige Anwesenheit einer Mitwelt.“

Das Schöne und Wichtige an diesem Verständnis des Handelns von Hannah Arendt ist die Voraussetzung des unweigerlichen Eingebunden seins des Menschen in eine Gemeinschaft.

Wo Hoffnung durch ein Grundeinkommen einzieht, öffnet sich der Horizont für die Gestaltung von Gesellschaft so, dass sie auch den Einklang mit der Natur suchen kann. Es würde Arbeit und Leben anders gestaltbar machen. Es würde das Verhältnis zwischen den Geschlechtern verändern, die Beziehungen zwischen Kindern und Eltern befreien, die Individuen und ihr Gemeinwesen stärken.

So könnte sich das „Anthropozän“ holistisch umbilden und wir wären außerdem mit dem Grundeinkommen nahe an der Marx'schen Vorstellung, „morgens zu jagen, nachmittags zu fischen, abends Viehzucht zu treiben, nach dem Essen zu kritisieren“. 3

Dafür brauchen wir die Entfesselung der Phantasie auf allen Ebenen, Versuchsanordnungen, Erfindungen, um die genuin kulturellen Herausforderungen, die die globalen Verwerfungen bedeuten, anzunehmen. Nur so können wir die zarten Pflanzen der Heterotopien (Michel Foucault) stärken. Sie zeigen sich an den Rändern der globalisierten Scheingewissheiten, in oft unspektakulären lokalen Verortungen, denen aber die Veränderungskraft des Exemplarischen innewohnt, die weit über sich hinausweisen. „Think globally act locally“!

Die Künste sind dabei unerlässlich. Sie bilden in ihrem Tun gewissermaßen die Avantgarde der „flüssigen Moderne“, die, wie beschrieben, durch unsichere Verhältnisse und den Verlust an Gewissheiten gekennzeichnet ist. Noch einmal: Von ihnen ist das Denken in Übergängen, Provisorien, Modellen und Projekten zu lernen und dies sind die Voraussetzungen für das Zusammenspiel der Perspektiven menschlicher Gegenwart.

1 Götz W. Werner, Adrienne Goehler, 1.000 Euro für jeden, Freiheit, Gleichheit, Grundeinkommen, Econ 2010, S.204 ff 2 <http://basicincome.org> | https://en.wikipedia.org/wiki/Basic_Income_Earth_Network

3 K. Marx, Dt. Ideologie, MEW 3, 33.



Unbefristete kollektive Entwöhnung

Prof. Dr. Peter Adolphi, Geschäftsführer der Akademie für Nachhaltige Entwicklung M-V

Im Heft 83 der Zeitschrift „Stadtgespräche“ erschien ein Beitrag von Adrienne Goehler mit dem Titel „Wir dürfen die Welt nicht den Expert*innen überlassen“, der mich zu den hier dargelegten Überlegungen motiviert hat. Lassen Sie mich zu diesem Zweck zuerst den Begriff der Nicht-Mehr-Und-Noch- Nicht-Periode, in der wir leben, noch einmal aufnehmen. In 180 Jahren wird sie wohl als jene Periode beschrieben werden, in der die Kohlenstoffzeit endete. So wie zuvor die Stein-, die Bronze- und die Eisenzeit geendet hatten, so endet gerade jetzt, in unser aller Leben, die Zeit des Energie-Schlaraffen- Landes fossiler Prägung, das uns Artensterben und Klimaänderungen beschert hat.

Wir sind also Nicht-Mehr Kohlenstoff.

Jede der rohstoffbasiert-bezeichneten frühgeschichtlichen Epochen markiert ein dominierendes Merkmal der kulturellen Verfasstheit der damaligen Gesellschaft, der Übergang zur jeweils nächsten Epoche einen markanten gesellschaftlichen Umbruch. Das haben wir alle in der Schule gelernt, unabhängig davon, wo diese Schule stand. Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass die eingeläutete Dekarbonisierung heute nicht ähnliches bewirken wird. Es liegt auf der Hand, dass die Prägung unserer Kultur, unserer Demokratie und unserer Arbeitswelt, wie sie durch die Energie-Verteilnetze der Industriegesellschaft erfolgte, verändert werden wird.

So, wie sich die Erwerbsarbeit und die Berufsbiographien jetzt schon ändern (hier verweise ich nochmals auf Adrienne Goehlers Rede), so wird der Umbau der Verteilnetze der industriellen Kohle-Großkraftwerke auf die Einspeisenetze der dezentralen Energieversorgung auch unsere Gesellschaft verändern. Die unausweichliche Abstinenz vom fossilen Kohlenstoff, die umfassende Wahrnehmung der eingetretenen und eintretenden Nebenwirkungen, all das führt uns in eine umfassende Diät, eine kollektive Entwöhnung.

Da sind wir aber eben noch nicht! Noch antworten wir auf ein Scheidungssignal von der Insel mit Stereotypen - zumindest klingt in meinen Ohren die Ankündigung von „Wachstumsimpulsen“ wie eine Antwort aus der Kohlenstoff-, der Verteilnetz-Zeit. Also, der Spagat der Nicht-Mehr-Und-Noch-Nicht-Periode ist allgegenwärtig.

Und diese Diät, diese kollektive Entwöhnung, das ist nicht einfach eine Fastenperiode, wo es reicht, von bestimmten Dingen für eine begrenzte Zeit zu lassen, um anschließend zurückzukehren, zum Gewohnten. Nein, sie wird nicht befristet sein und sie wird uns eine völlig neue Kreativität abverlangen. Oder haben Sie eine Vorstellung davon, wie wir die aus Klimaschutzgründen zu favorisierenden Windparks so platzieren sollen, dass sie weder die bereits angeschlagene Biodiversität weiter verringern noch unser Wohlfühlen stören. Letzteres verlangt große Siedlungsabstände (Stichwort 10H-Regel), der Artenschutz aber eher kleine, denn die wertvollsten Biotope mit den sensibelsten Arten liegen nun mal siedlungsfern. Also müssten die Windparks näher heranrücken!

Drohen da etwa Entzugserscheinungen und massive Interessenkonflikte? Ja! Ist das deshalb ein Horrorszenario? Nein!

Es macht aber deutlich, dass weder die überall und parteiübergreifend angebotenen Beruhigungspillen vom Schlage „der Strompreis wird nicht steigen“ noch die kompromisslosen Initiativen vom Typ „not in my backyard“ wirklich zu Lösungen werden führen können. Diese Diät braucht jene Wahrnehmungserweiterung und jenes Zusammenwirken, das deutlich über gewohnte Kompromissfindungsformeln hinausgeht. Abschied vom Gewohnten, ja, das ist Diät nicht nur für den Ressourcenverbrauch, das Körperliche, es ist vor allem kulturelle Herausforderung. Ich bin völlig d'accord mit Adrienne Goehler. Was hat das nun mit Expert*innen zu tun, denen wir die Welt nicht überlassen sollen? Was bitte mit Weltkulturerbe? Der Bezug zum Weltkulturerbe ist leicht, da die aktuelle Schweriner Bewerbung nun mal mit dem Untertitel „Kulturlandschaft des romantischen Historismus“ antritt. Das, was wir gerade zu leisten haben, wird eine massive Veränderung unserer Kulturlandschaft zur Folge haben, die alle bisherigen Veränderungen überragt. Dieses Ausmaß lässt sich schon daraus ableiten, dass fossiler Kohlenstoff nun mal über Millionen von Jahren komprimierte Sonnenenergie ist. Diese Komprimierung war für heutige Nutzungen trotz der riesigen Braunkohle-Tagebaue letztlich flächenschonend und steht nun nicht mehr zur Verfügung. Wir müssen die Sonne 1:1 nutzen, ohne Komprimierung, weshalb der Flächennutzungsdruck exponentiell wachsen muss.

Wenn wir also die kulturelle Kraft aufbringen, diese Diät durchzustehen, dann wird das Ergebnis im Landschaftsbild ganz deutlich erkennbar sein. Und wir müssen dafür sorgen, dass dies in 180 Jahren Weltkulturerbe-würdig ist. Dafür sorgen, dass die dann lebenden Generationen Hochachtung haben können davor, wie wir

Konflikte erfasst und schließlich so gelöst haben, dass die entstandene Landschaftsprägung als lebenswert erachtet wird.

Diese Perspektive aus der Zukunft hilft, genauso, wie die Frage hilft, wer eigentlich die Energie verbraucht, die da „von der Fläche geholt“ wird. Ich jedenfalls verbrauche viel mehr, als alle Schreiadler und Milane zusammen, weshalb ich Hemmungen habe, diese Vögel für den Erhalt meines Wohlfühlens in Haftung zu nehmen. Es ist anstrengend, Nicht-Mehr-Kohlenstoff zu sein, zweifellos.

Da kommen wir nun zu den Expert*innen. Der Begriff hat keinen guten Ruf, wie so viele der medial inflationär gebrauchten Begriffe. Woran liegt das? Haben wir tatsächlich etwas gegen Menschen, die in einem bestimmten Sachgebiet über einen Wissensvorsprung verfügen? Wir müssten doch froh sein, wenn uns einer was erklären kann in Zeiten der tiefen Arbeitsteilung und hohen Spezialisierung, die den Fächerkanon schon im Abitur gewaltig geschmälert hat, wenn wir zwischen unseren Kindern und unseren Eltern vergleichen, also nur über 2 Generationen hinweg.



Ich glaube nicht, dass Adrienne Goehler diesen Ruf des Begriffes oder der Personen gemeint hat. Ich glaube, es geht ihr eher um das dahinterstehende Spezialistentum und das in unverständlicher Sprache vollzogene Erklären von Ausschnitts-Zusammenhängen. Um das Liefern von Antworten, bevor die entscheidenden Fragen überhaupt gestellt sind.

Und das darauf beruhende Aushandeln der Kompromissformeln.

Als Grundtenor des allgegenwärtigen Expert*innen-Befragens erscheint mir ein Da-Musst-Du-Dir-Gar-Keine-Gedanken-Machen-Gestus zu existieren, den ich als fahrlässig empfinde angesichts der Fragen, die wir beantworten müssen und die deshalb ernsthafte, sehr viel komplexere Antworten verdienen.

Viel zu oft wird suggeriert, es gäbe genug Menschen, die wüssten schon genau, wie es geht, und das könnte ich als Laie gar nicht wirklich mitwirken.

Und, ich will es deutlich sagen, das machen nicht nur Ingenieure und Naturwissenschaftler, die gegenwärtig gern als die Väter aller Sackgassen empfunden werden, was sich fataler Weise in seit Jahren sinkenden Ausbildungszahlen in technischen Disziplinen äußert. Nein, der Makel der unverständlichen Sprache ist bei Medizinern und Juristen, bei Geisteswissenschaftlern und Bildungsexperten ebenso verankert, denn er entsteht aus dem Druck des Marktes. Als Expert*in musst Du Bestand haben vor Deinen Wettbewerbern, was mit einfacher Sprache kaum gelingt.

Das reicht bei der bevorstehenden Diät mit Namen Nachhaltigkeit aber eben nicht aus. Hier brauchen wir Identifikation, statt nur Akzeptanz, also verständliche, und vor allem ehrliche Antworten. Hier müssen wir uns in vielen Einzelfragen dazu bekennen, dass wir bestenfalls wissen, was zumindest

„nicht falsch“ sein könnte. Wie „richtig“ eine Entscheidung war, das wird sich erst herausstellen, wenn wir es praktizieren. Präziser gelingen die Antworten in einem Umbruch der Nicht-Mehr-Und-Noch- Nicht-Periode nicht – siehe 10H-Regel vs. Schreiadler-Schutz. Und trotzdem wird sie tief in mein Leben eingreifen, denn Nachhaltigkeit ist eine Diät, die niemanden unberührt lassen wird, obwohl wir bisher nur ihre Leitplanken ahnen.

Und das Aushandeln des Gleichgewichts im berühmten Nachhaltigkeitsdreieck ist eben keine zuvorderst ökologische Aufgabe, die gefälligst das Wirtschaftliche und das Soziale zu respektieren habe. Dieses Aushandeln ist eine Herausforderung, die eine neue demokratische Kultur braucht, weil die tradierte Kompromissfindung selbst ressourcenverschwendend ist und damit der Nachhaltigkeit im Wege steht.

Diese Periode ist also nicht nur eine Nicht-Mehr-Und-Noch-Nicht-Periode, sie ist auch eine Wahrscheinlich-Nicht-Falsch-Anstatt-Richtig-Periode – und, ganz ehrlich, ich finde das grandios. Niemals sind Gestaltungsspielräume größer, als in Zeiten, in denen präzise Antworten, wie sie von Expert*innen gegeben werden, nicht die Lösung sein können. Wenn eine dieser Nicht-Falsch-Aussagen lautet, dass Nachhaltigkeit mehr Zufriedenheit bei weniger Ressourcenverbrauch bedeutet, dann ermutigt mich das. Jetzt ist Kreativität wirklich gefragt!

Das heißt nicht, dass wir jetzt auf präzises Wissen verzichten können, keineswegs. Das wäre fatal. Aber: Wir müssen uns aufschwingen, die mit dem Tunnelblick des Expertenwissens nicht erkennbaren Fragen zu stellen. Wir müssen die Praxis umkehren, in der Planungsspezialisten Lösungen entwickeln, die wir Laien im

Beteiligungsverfahren kurz prüfen können. Wir müssen einen gesellschaftlichen Diskurs anregen, in dessen Ergebnis die Fragen auf den Tisch gelegt werden, die die Expert*innen dann im Anschluss beantworten sollen. Mit all ihrem Fachwissen, denn jetzt kann disziplinäres Wissen neue Betätigungsfelder erschließen.

Übrigens, als ermutigenden Zwischenstand kann man hier auf den VDI, den Verein Deutscher Ingenieure verweisen, der eine neue Richtlinie, die VDI 7000 herausgegeben hat, die genau diese Umkehr der Beteiligung fordert. Ganz ehrlich: Hätten Sie Unterstützung aus dieser Richtung vermutet?



Und nun komme ich wieder auf die hiesige Ausstellung zurück. Ich weiß nicht, wer von Ihnen schon einmal eine Diät begonnen oder gar durchgehalten hat. Wie oft sie Jo-Jo-Effekte an sich beobachtet haben, wie schlecht Ihre Laune anfänglich

war, und wann sie in die Euphorie des sich einstellenden Erfolgs umgeschlagen ist, der dann selbstverstärkend war. Das muss ich auch alles nicht wissen. Ich ahne aber, dass der Auslöser, sich diesen Stress überhaupt anzutun, nicht ihr Wissen um den ungesunden Zustand Ihres Körpers oder Ihrer Lebensweise war, dass Sie aus den Medien oder von Ihrem Arzt erfahren hatten?

Ich nehme an, dass es auch bei Ihnen ein Blick in den Spiegel oder auf die Waage war, der in Ihnen dieses Hier-Muss-Ich-Etwas-Tun ausgelöst hat. Es war ein Erleben, ein Berührt-Werden, das alle bis dahin gültigen, gegen das eigene Besser-Wissen nutzbaren Ausreden beiseite gewischt hat.

Dieses Berührt-Werden von der Unumgehbarkeit des Themas, das, so scheint mir, kann beim Thema Nachhaltigkeit vor allem Kunst. Sie ist nicht Ausschnitt-orientiert wie das Expertenwissen oder wie meine bisherigen Worte. Sie ist umfassend und

spricht alle Sinne an. Sie regt an zum Disput, ohne dabei ein Gefälle zwischen Wissendem und Fragendem aufzubauen. Sie trifft auf unsere Aufnahmebereitschaft an genau der Stelle, an der wir bereit sind, uns zu öffnen. Das hat sie allen anderen Zugängen voraus!

Die Ausstellung und unser Leitbild haben gemeinsam, dass sie das Individuum ansprechen und seine Unverzichtbarkeit auf der Suche nach Nachhaltigkeit verdeutlichen und Engagement herausfordern. Dass sie den begrenzten Raum als geeignetes Experimentierfeld begreifen, weil auch begrenzter Irrtum zum Schärfen eines Nicht Falsch hin zu einem Richtig beiträgt. Gärten schützen vor Monokultur und damit auch vor Kollaps.

Es ist noch ein langer Weg, bis wir Nachhaltigkeit als unsere umfassendste kulturelle Herausforderung wirklich verinnerlicht und landespolitisch umfassend verortet haben, über das Umweltressort hinaus. Es ist noch ein langer Weg, bis unsere gemeinsame Ausstrahlung ausreicht, um eine Wahrnehmungserweiterung mit einem Zusammenwirken zu verknüpfen.

Und drücken wir uns gemeinsam die Daumen, dass wir damit nicht zu Expert*innen verkommen. Denn denen wollen wir ja die Welt nicht überlassen.



Warum ist das Erzählen bedeutsam für die kontroverse Kommunikation von Wandlungs- oder Transformationsprozessen und die Empfehlung, Revolutionen nachzuahmen.

Dr. Joachim Borner, Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung

Eine kurze Herleitung

Klimakultur oder nachhaltige Entwicklung arbeiten mit Zukunftsbildern – oder mit der Erklärung, dass Zukunftsbilder notwendig sind für die Transformationen dahin.

Nun sind Zukunftsbilder ganz offensichtlich Konstruktionen, Modellierungen von Zukunftsvorstellungen, die nicht losgelöst sind von dem Verfasser oder Designer, seinem Denkmilieu (Denkkollektiv) in dem er sich kollektiv bewegt, austauscht, lernt sowie seinem Denkstil und seiner Wahrnehmungsperspektive mit denen auf ein zukünftiges Ereignis hingedacht wird.

Individueller Nachdenker und Milieu tauschen sich kritisch aus, überprüfen gegenseitig Relevanz und Plausibilität der Zukunftsmodelle. Das sagt: gemeinsame, kollektive, deliberative Zukunftsforschung ist erfolgreicher als der einzelne Designer. Zugleich haben Denkstile und ihre Zukunftsbilder „Uridee“ zur Basis. Der Wert dieser „Uridee“ besteht in ihrer heuristischen Bedeutung als Entwicklungsanlage (Fleck, 1980, S. 37f). Zum Beispiel ist die Idee der Noosphäre (Wernadski) ein Hintergrund für das Konzept des Anthropozän.

Also: Zukunftsbilder entstehen in Milieus mit unterschiedlicher Professionalität der kollektiven Wahrnehmung (interdisziplinäre / transdisziplinäre Forschung) und historischen Perspektiven. Zukunftsbilder entstehen aus Suchprozessen, an denen ganz verschiedene, oft heterogene Akteursgruppen / Denkmilieus beteiligt sind. Das heißt der Suchprozess ist konfliktgeladen, er ist geprägt durch Auseinandersetzungen um die Definitionsmacht und um die (Be)Deutung des Such- und Transformationsprozesses. Das resultiert einmal – naheliegend – aus verschiedensten Interessenlagen und Machtverhältnissen. Das resultiert andererseits aus der Unsicherheit über das Wissen und Nichtwissen zur Zukunft, aus der Unmöglichkeit von längerfristigen Prognosen und damit zwangsläufig unterschiedlicher Interpretationen möglicher Zukunfts-alternativen. Dieses ist heutige Gegenwart in der Wissenschaft und anderen Wissenstypen.

Somit treffen viele verschiedene, konkurrierende Zukunftsbilder aufeinander – jeweils gestaltet in spezifischen Denkstilen. Diese treffen nun auf das gesellschaftliche Wissensgut und populäre Wissensbestände und vermischen sich in Sprache und Deutung miteinander und werden Teil der öffentlichen Diskussion – immer noch konkurrierend, wie die Klimadiskurse zeigen. Das ist der Rahmen szenarischer Arbeiten für Zukunftsbilder.

Nun zum Gestaltungsprozess selbst. Das Design von Zukunftsbildern ist die Auseinandersetzung mit GEGENWÄRTIGEN Zukünften. Sie sind „Ausdruck der sozialen Wirklichkeit und sind deshalb immer gegenwärtige Vorstellungen; wir erfahren aus ihnen nichts über zukünftige Realität. So wie ein Unternehmen, die Politik, die Gesellschaft usw. die Vorstellung ist, die wir aufgrund kollektiver Definition von ihnen haben, sind Zukunftsvorstellungen die Zukunft – heute!“ (Hondrich, 1998).

Die Darstellung zukünftiger Zusammenhänge hat nur die Möglichkeit, über narrativ zusammengesetzte Bilder, Modelle und Geschichten zu wirken.

Wir gehen von – unterschiedlichen – Grundannahmen über die Zukunft aus und malen dann Beobachter- und zeitgeistgebunden unsere Zukunftsbilder. Zukunftsbilder sind dynamisch und sozial-dileberativ generiertes common sense, die sich klar sind, dass neues Denken angestoßen werden soll, welches in einem gesellschaftlichen Konsens in Form einer Vision Ergebnis zeigt. Erst dadurch ergibt sich die Möglichkeit, in einem back-up Verfahren zielgerichtete Handlungsaufgaben in der Gegenwart abzuleiten. Gegenwart wird gestaltungsfähig, verlässt das Muster von Verwaltung und Krisenmanagement.

_ Gestaltungsfähigkeit (gesellschaftliche Kompetenz) und zielgerichtete Zukunftsbilder zusammen erlauben Sensibilisierung, Konzentration, kulturelle Identität, Konsensfindung und institutionelle Innovationen für die Gestaltung der Zukunft bzw. der transformativen Prozesse dahin.

_ Zugleich erweitern Zukunftsbilder Kreativitätsräume, initiieren spielregelüberschreitende Gestaltungsmöglichkeiten und konstituieren Ideen, Leitbilder, Agenden und Begriffe ebenso wie innovative Zirkel, Netzwerke und Strukturveränderungen.

_ Doch, wenn Zukunftsbilder sachlich-klassisch, über Berichte, Technologielisten, Statistiken und Tabellen erscheinen werden die Kommunikationsbarrieren höher

und höher und die Gestaltungsmöglichkeiten – die in den vorangegangenen Anstrichen beschrieben werden, verschwinden in folgenlosen, demotivierenden Appellationen.

Zukunftsbilder zu kommunizieren setzt da an wo wissenschaftliche und Expertenzukunftsbilder in Formate übersetzt werden, welche bei den verschiedenen Zielgruppen bekannt sind und größere Überzeugungskraft haben:

Übersetzung des klassischen Reports in eine NARRATIVE FIKTION. Geschichten bieten einen einfachen Startpunkt für Diskussionen über die Zukunft – schlicht, weil sie konkret, detailliert und realistisch sind.

Werden Szenarien mit einer Geschichte, das heißt mit Orten, Zeitpunkten und Charakteren kombiniert, erhält man fiktionale Szenarien. In der Regel bilden sie normative Zukunftsbilder ab, reflektieren, konzentrieren oder synthetisieren die Ergebnisse des Szenarioprozesses – als Kurzgeschichte, als Videospots, als Spiele, Dokufiktion, Telenovela oder Roman.

Andere tangible Formen wie Hörspiele, Comics, Performance (Theater, Events) erweitern die Formate für Narrationen wie auch Objekte Teil der Kommunikation werden können.

Was aber machen Narrationen besser als Präsentationen?

Eine kurze, simple Antwort: unser Gehirn weist eine natürliche Affinität gegenüber Geschichten (und Objekten) auf. Wir können auf Tabellen, Faktenketten, Grafiken schauen und werden immer Erklärungen in diese Daten flechten. Die logischen Vernetzungen zwischen den Informationspuzzles helfen uns dabei, eine Narration zu machen (Erzählung von Ereignissen in einer Chronologie) und diese zu einem Plot zu führen (Narration, die ein deterministisches Handlungsgefüge zeigt, einen Kausalzusammenhang), der uns nun wieder hilft, die Komplexität in der Welt erfahrbar zu machen.

Deshalb haben all unsere Kulturen eine narrative Kulturtechnik zur Organisation unserer Welt entwickelt. Darüber – über Stories – verstehen wir den Sinn von Handlungsanleitungen und Schlussfolgerungen der Geschichte, darüber entwickeln wir Vertrauen/Misstrauen zu Entscheidungen oder Erklärungen in gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen. (Trotz Aufklärung und ihrer rein wissenschaftlichen Deutungskultur ist die Narration auch in der westlichen Moderne – lebensweltlich betrachtet – dominant – warum? Weil sie Muster zeigen

und nicht „rohe“ Informationen.)

Die sozialpsychologische und psychologische Forschung hat dieses Phänomen in den letzten Jahren intensiv untersucht: Das Ergebnis ist schlicht: Unsere Ängste, Wünsche, Hoffnungen werden überwiegend durch Narrationen beeinflusst – warum? – auch schlicht: Narrationen haben immer die Faktoren Empathie, Werte, Hoffnung, Verantwortung in der Erzählstruktur. Müssen wir uns erinnern, dass das nicht nur mental passiert, sondern dass wir Herzrasen bekommen, wenn wir (Zukunfts-) Geschichten über Protagonisten in Krisensituationen erfahren? Das Zusammenspiel von unserem Gehirn und dem Geschichtenerzählen hat sich in unserer historischen Konditionierung so organisiert, dass Geschichten das Erinnern besonders in Bereichen des sozialen Gedächtnisses (wie haben wir Krisen, Krieg, Revolution etc. gemeistert – oder warum nicht) befördern. Wenn wir uns kreativ (reflektierend) erinnern können, können wir uns auch kreativ der Zukunft nähern. (Und: wenn wir uns gezielt mit Fiktionen befassen – lesen, sehen, hören von Science Fictions, Szenarien unter anderem führt das zu einem Kompetenz- gewinn zum Beispiel bei der Interaktion, Modellierung und kreativer Fähigkeiten.)

In der Wissenschaft rotieren die Diskurse um Probleme und deren Lösung, um Fragen und deren Beantwortungen. Geschichten drehen sich um Zwangslagen und Konflikte. Wenn wir uns in der Geschichte Umbrüche oder Wandlungsprozesse ansehen, dann ist zu konstatieren, dass die Menschen sich nicht anhand von Zahlen, Tabellen oder Präsentationen zu Aktionen entscheiden. Ohne greifende Narration mit Nähe zur eigenen Lebenserfahrung, mit Emotion und mit Sinnstiftung gibt es keine Ideenverbreitung, keine Veränderung des Denkens, keine Motivation zu Bewegungen.

Worin liegt die narrative Kraft?

1. Wir suchen in unserer Welterkenntnis nach Mustern und Ursache-Wirkungsketten. In Narrationen erscheinen diese in lebensweltlichen Arrangements, in prozessualen Erleben, Ertragen, Abwehren, Agieren (Chronologie). Das trifft ebenso auf fiktive Narrationen zu. Mensch konstruiert sich – wenn Mensch einer Narration folgt – eine fiktive Welt in einer mentalen Atmosphäre (das ist die emotionale Erfahrung, die man mit hineinbringt und damit die fiktiven Handlungen, Konflikte, Entscheidungen durchlebt).

2. Die Nähe zwischen Fiktion und realer Welt ist dadurch gegeben: durch kulturelle (!) Grundmuster der Wertung und des Verhaltens – wie soziale

Spielregeln, Normen, Ästhetiken. Alles andere können fremde, neue, fantastische Artefakte sein.

3. Beide Welten kommunizieren. Mensch nimmt „Dinge“: Einsichten, Orientierungen, Werte, Motivationen aus der fiktiven Welt in die reale Gegenwart mit, erprobt diese und erkennt möglicherweise, dass auch andere Ideen aus der Narration plausibel und relevant sind. Geschichten (gute Geschichten) ziehen den Hörer in die Fiktion hinein um ihn dann mit neuen Erfahrungen (!) zurückkehren zu lassen. Traditionelle Formen wissenschaftlichen Wissens können das nicht. Sie können informieren, sie können auch Kausalketten beschreiben – doch sind dies abstrahierte Kausalketten, zu denen der Einzelne kaum mental Zugang findet.

4. Umso besser die Geschichte (Handwerkzeug, Konflikt, Plot, etc.), umso stärker die Gravitation, die den Hörer oder Leser vereinnahmt, umso stärker die Interaktion mit der Geschichte und umso stärker verändert sich die Art, mit der die Informationen mental übersetzt werden. Gute Geschichten überwinden unsere intellektuelle Skepsis gegenüber faktenbasierten Daten (die in einer Zeit zunehmender Unsicherheit und Ungewissheit höchst sensibel ist) – mit dem Effekt, dass sich eigene Handlungsmuster, Glaubenssätze und selbst Persönlichkeiten verändern.

5. Die Wirksamkeit der Narration ist ihr Trick, sich als trojanisches Pferd zu verkleiden. Sie „unterhält“ nur – und transferiert doch die Agenden der Erzähler. (Das kann gut ausgehen oder schlecht.)

6. Es scheint so, als wären Science Fictions nah dran an neuen Formen wissenschaftlicher Kommunikation von komplexen und dynamischen Prozessen (wie Klimawandel, Energiewende, Biodiversität, Globalisierung etc.). Das ist nur bedingt richtig. Denn Science Fictions sind unbekümmerte Dinge, die sich nur der Logik literarischer Regeln unterordnen muss. Zur Kreation regen sie an, zur Welterkenntnis nicht unbedingt.

7. Deshalb scheint – für den Zweck der Sensibilisierung für globale, radikale Transformationen - Design Fiktions die passenderen Medienformate moderner Wissenschaftskommunikation zu sein: Hier geht es um den Austausch von Science-Fiktion und wissenschaftlicher Tatsache, um ein „fundiertes“ kreieren von zukünftigen Alternativen.

Kunst als Chance

Ute Gallmeister, Vorsitzende des Kunst- und Kulturrats Vorpommern-Greifswald

Neben den Städten Rostock und Schwerin wirkt Bröllin als idealer Ort für die Präsentation der Ausstellung ZNE! – wie ein Kulturcluster. Es ist ein Ort der Erprobung von neuen Lebens- und Arbeitsformen, des Miteinanders, von Versuchsanordnungen eines gemeinschaftlichen Lebens und Kunstmachens jenseits der Metropolen, ein Ort der Weltoffenheit und einer ganz besonderen Willkommenskultur, ein Ort der kreativen Raumnutzung, der Erfindungen und der Solidarisierung. Ein Kulturkombinat mitten auf dem vorpommerschen Acker mit den vielfältigsten kulturellen Wirkungsbereichen, die tief ineinandergreifen und die tief in die Region als auch überregional und international ausstrahlen.

In der Ausstellung „zur nachahmung empfohlen! expeditionen in ästhetik & nachhaltigkeit“ wird auf eindrückliche, oftmals schaurig-schöne Weise gezeigt, wie bedrohlich die ökologische, soziale und ökonomische Schieflage in dieser Welt ist – ob es die rücksichtslose Ressourcen- und Menschausbeutung in den Kohleminen in China, der verheerende Elektrosmog oder das perfide Geschäft mit der Armut im Kongo ist.



So der geschundene Ackerboden Vorpommerns, der erhalten muss für den Anbau mit Monokulturen von Energiepflanzen,



maßlos überdüngt, von schwerem Landwirtschaftsgerät bedrängt und somit zur Unfruchtbarkeit getrieben wird. Daneben sehen wir die verstörende Schönheit in der Vergänglichkeit des Seins, in winzigen in sich zerfließende Eisskulpturen (eine Installation von Néle Azevedo). Wir finden Lösungsvorschläge, die auf eine oftmals sehr humorvolle, lustvolle, pragmatische oder improvisierte

Weise anregen, eigene Strategien zu entwickeln.

Besonders interessant scheinen mir die interdisziplinären Arbeitsweisen vieler Künstler*innen:



Wir finden wissenschaftliche Selbst-Untersuchungen, wie in „Dermoharba“ einer neuartigen Pflanze von Antal Lakner, die mit dem Menschen eine einzigartige Symbiose eingeht.

All „My Cycle“ von Ayumi Matsuzaka, stellt im Selbstversuch dar, wie geschlossene Kreisläufe für unsere Ernährung genutzt werden können: von der Herstellung von Dünger aus den eigenen Ausscheidungen bis zu den darauf angebauten Gemüsepflanzen.

Weitere pragmatische, manchmal humorvolle - oft mit Ingenieursarbeit und Design verbundene Ansätze und Angebote zum Weltverbessern machen regelrecht Lust auf Selbsterfindungen und Selberbauen.

So sieht Jens Burde im Anbau und der Nutzung von Bambus als Kohlendioxidbinder und gleichzeitig Rohstoff für Möbelbau eine komplexe Weltanschauung von Verbindung und Verbundenheit.



Ariel Rojo – hat mit Compo-Station aus simplen Materialien wie Eimern und Kanthölzern einen Wurm- Komposter entwickelt.

Wir entdecken Installationen, die partizipativ und interaktiv sind - Menschen anregen, miteinander in den Dialog zu treten, miteinander zu reden und es schaffen, wie die Installation: schön-nichtschön- Tüten von Ida Möller und Renate Schürmeyer und das Kunstacker, das als Gemeinschafts-Projekt der Künstlerin Annelie Ketterer und dem schloss bröllin e.V. gemeinsam mit den Menschen aus der Region als Freiluft-Atelier für Kunstschaffende aller Sparten urbar gemacht wurde.



Mit einer fotografischen Arbeit von einem leerstehenden Haus in MV weist Andreas Wegner auf eine sehr subtile Weise auf das Aussterben von Dörfern hin und fordert zum Handeln auf.

Diese Ausstellung mit ihren großartigen, vielfältigen Beiträgen als nur ein Beispiel für die enorme Gestaltungskraft von Kunst, steht hier für die vielen Künstler*innen, Wissenschaftler*innen, Gestalter*innen, die in den Metropolen und Dörfern dieser Welt und in MV an ihren Themen und den Themen dieser Welt arbeiten. Längst sind sie nicht mehr die

bürgerlichen Bohèmes, die Eskapisten, die bunten Vögel. Sie wirken mit Sinn und Sinnlichkeit nach Kräften mit: an einer Vision von einem besseren Leben, an einer Vision des Einklangs der Menschen miteinander und mit der Natur, die sich bei der Integration von Geflüchteten engagieren, als Raumpioniere arbeiten und der ganzen Region zu einer neuen Blüte verhelfen.

Und dies oftmals unter prekären Bedingungen: ohne festes Einkommen, ohne jegliche Absicherung, im Zwiespalt mit immer komplizierter werdenden Bedingungen, die Schöpferkraft im Bürokratiedschungel ersticken lassen, mit einer sich zurückziehenden Verwaltung und Politik aus der Verantwortung.

Dennoch machen wir Künstler*innen weiter und hören nicht auf, unsere Visionen zu gestalten, die Verantwortlichen in ihre Verantwortung zu nehmen, und unsere Rechte einzufordern: Auf Anerkennung und gerechte Bezahlung von künstlerischer, ja gestaltender Arbeit an sich, auf die Schaffung von besseren Rahmenbedingungen.

Veränderung fängt bei jedem Einzelnen an. Doch Einzelne können die Welt nicht retten. Zusammenschließen, miteinander reden, Ideen austauschen, gemeinsam handeln. Jeder kann einen Beitrag leisten, jeder Mensch ist einzigartig und hat besondere Stärken, kreative, schöpferische Fähigkeiten. Lasst sie uns gemeinsam entdecken und zusammentun, lasst uns neuen Boden bereiten für einen Dialog, für ein Miteinander. Für eine Lebensgemeinschaft, die eine neue Lebensqualität schafft.

Liebe Leserinnen und Leser, gehen Sie auf die Künstler*innen zu, kommen Sie mit ihnen ins Gespräch, beteiligen Sie sich an ihren Projekten: Längst sind sie nicht mehr die einsamen Rufer in der Wüste. Längst sind sie offen für Kooperationen, gehen Verbindungen ein, suchen Verbündete für einen Traum von einem sinnerfüllten, sinnlichen Leben. Denn wir brauchen Visionen eines zukunftsfähigen Lebens, die sich mit Sinn(lichkeit), Lust und Leidenschaft des eigenen Handelns verbinden.

Liebe Künstler*innen, liebe Kolleg*innen, lasst uns miteinander in den Dialog kommen, im jetzt. Dafür ist dieser Raum geschaffen worden. Lasst uns unsere Ideen teilen und anstiften zu einem neuen Denken und Handeln. Zur Nachahmung empfohlen! geht weit über die Versprechung des Titels hinaus: Er ist als Aufruf zu verstehen, selbst zu denken und zu handeln, seinen eigenen Intuitionen zu folgen und diese mit der Welt zu teilen. Ideen, Anregungen, Anstöße liefert diese Initiative heute und hier mehr als genug. Lasst uns weiter eingreifen ins Geschehen. Für uns hier in Mecklenburg-Vorpommern ist diese Ausstellung eine Initialzündung, dieses Thema weiter zu verfolgen und ein Aufruf an jeden von uns: Miteinander zu sein, unser Leben zu gestalten im hier und jetzt – auf eine solche Weise, dass wir glücklich sein können und auch noch viele Generationen nach uns.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurde eine Facebook-Seite (www.facebook.com/aesunden/) und eine Internetseite bzw. Block aufgebaut (zmeinmv.de). Veröffentlicht wurden ein Programmheft (Auflage 4.000 Stück), eine Dokumentation (Auflage 2.000 Stück), Ausstellungsplakate in verschiedenen Größen, sowie 16.000 Ausstellungsflyer. Die Flyer wurden wie auch die Plakate über die Projekt-Partner und Netzwerke und über Pinax verteilt. - Zu den Veranstaltungen wurden regelmäßig Pressemitteilungen über einen eigenen Presseverteiler sowie an Netzwerke im Land versendet.

Durch die vielfältigen Partnerschaften konnten weitere Personenkreise einbezogen werden. Dies erwies sich als gute Strategie. Gerade im ländlichen Raum und im Flächenland M-V ist die Öffentlichkeitsarbeit eine große Herausforderung. Tageszeitungen und Fachzeitschriften werden nur von bestimmten

Personenkreisen gelesen. Als Ankündigungsforen sind Mitteilungstafeln an den Bushaltestellen in den Dörfern die effektivste Methode, um die Menschen, gerade aus den Dörfern, miteinzubeziehen. Diese Verbreitung ist aber sehr aufwändig.

In Vorbereitung des Projektes:

- Druck von Flyern, Plakaten und Broschüren mit den wesentlichen Ideen und Programmpunkten zum Projekt

Social Medias u.a.:

www.zneinmv.de

www.facebook.com/aesunden

www.z-n-e.info

www.schwerin-life.de

sowie die Webseiten der Akteure

Berichte in Printmedien

Tageszeitungen:

Schweriner Volkszeitung,

Nordkurier,

Parchimer Zeitung

Nordkurier - Pasewalker Zeitung

Zeitschriften:

NordArt - Zeitgeistmagazin, Oya,

Klatschmohn-Kalender,

Strohalm – erste Rostocker

Straßenzeitung

Süd-West-Rundschau

Hörfunk:

NDR-Interview mit Adrienne

Goehler

Dokumentation:

Druck eines Heftes A5, 52

Seiten, Umweltpapier, Auflage 2.000



Fazit

Durch die Sinnlichkeit der Kunstwerke der Ausstellung wurde ein emotionaler, niedrigschwelliger Einstieg in die Themen geschaffen. Das speziell entwickelte Begleitprogramm, bestehend aus Podiumsdiskussionen, begleitenden Veranstaltungen, Führungen und Workshops, vertiefte die Themen und ermöglichte einen aktiven Austausch. Durch die Einbeziehung aus dem Netzwerk der Initiative Ä&N konnten weitere Bildungsveranstaltungen wie Workshops, Diskussionsrunden, interaktivem Austausch und weiteren Ausstellungen auch an anderen Orten im ländlichen Raum veranstaltet werden.

Im Laufe der Projektzeit stellte sich heraus, dass die Überbrückung von Distanzen eine große Herausforderung darstellte, nicht nur für die Öffentlichkeitsarbeit, sondern auch für uns als Organisationsteam. Die Einbeziehung der vielen Partner war aufwändig, aber eine gute Methode um möglichst viele Menschen, gerade aus dem ländlichen Raum, zu erreichen. Gelungen ist es uns Themen der Nachhaltigkeit mit kreativen, ästhetischen Mitteln begreifbar und sinnlich zu vermitteln sowie Ideen für Partnerschaften und Maßnahmen anzuregen, für Handlungsansätze die auch als „normaler“ Konsument durchzuführen sind, in dem man z.B. „bewusst“ einkauft oder Wertschätzt was wir als Gesellschaft erreicht haben und auch andere daran partizipieren lässt. Denn Kunst birgt die Möglichkeit, soziale, ökologische und ökonomische Themen, die auf herkömmlichem Weg als nicht mehr lösbar erscheinen, aus unterschiedlichsten Blickwinkeln abzubilden und zu bearbeiten. So kann Kunst mit ihren vielen Facetten der Darstellung, neue Sichtweisen eröffnen, den Fokus auf Themen richten, die leicht übersehen werden, kann Verbindungen schaffen zwischen unterschiedlichen Menschen und Themen, kann Beteiligung anregen. Kunst schafft Kommunikationsräume und ist gleichzeitig Schaffensraum für Ideen und Perspektiven!

Ausstellung „zur nachahmung empfohlen! expeditionen in ästhetik und nachhaltigkeit“

- Die Ausstellung wird mit Unterstützung der Heinrich-Böll-Stiftung Chile, dem Institute for Advanced Sustainability Studies in Potsdam und dem Goethe Institute Chile von Juni bis September 2017 im Parque Cultural de Valparaiso in Chile zu sehen sein. Begleitend findet das transdisziplinäre Dialog- Programm „Mundos Sostenibles“ statt. Mit dabei sind auch Künstler*innen aus Mecklenburg-Vorpommern: Artist Collective SCHAUM, Susanne Gabler, Andreas Wegener.

Initiative Ästhetik & Nachhaltigkeit

Auf dem Treffen der Initiative am 24. und 25. Februar 2017 in Bröllin standen die Ergebnisse und Erfahrungen des vergangenen Jahres im Mittelpunkt. Sie sind zum Teil in diese Dokumentation eingeflossen. Zum anderen starteten wir in eine Diskussion um künftige Ziele und damit verbundene Projekte und einen Ausbau der Strukturen des Netzwerkes, sowie einer besseren Verteilung der vielfältigen Aufgaben. Einhellig war die Meinung darüber, dass wir eine Ästhetik der Nachhaltigkeit brauchen.

Die Initiative soll verstärkt als Plattform dienen, um Zukunftsbilder kreativ mitzugestalten und zu vermitteln sowie gemeinsam an Ideen zu wirken. Gleichfalls soll sie dafür einen geschützten Raum bieten. Die Basis dafür ist eine offene wertschätzende Netzwerkarbeit und der Austausch mit anderen.

Um dies zu gewährleisten und die Verbindungen aufrechtzuerhalten werden im Sinne der Mobilität und des Kommunikationsflusses überall im Land „Ä&N-Botschafter“ die Initiative stärker als bislang vertreten.

Hinsichtlich der strukturellen Entwicklung dreht sich die Diskussion um die Einrichtung eines (virtuellen) Projektbüros sowie die eine wechselnde Anbindung an andere Träger bzw. Dachorganisationen. Dies ermöglicht neue Verbindungen, Perspektivwechsel, weitere Mitwirkende.

Es geht also um die Frage: Wie kann eine geeignete formale Form und Arbeitsstruktur aussehen, die dieses landesweite Netzwerk trägt?

Veranstaltungen

Nach wie vor wird es im Rahmen der Initiative auch Veranstaltungen geben.

In diesem Jahr legen wir vor allem Wert auf den Austausch über unsere künstlerische und soziokulturelle Arbeit im Themenrahmen Ästhetik & Nachhaltigkeit und die Fortführung der begonnenen Diskussionen zur Erweiterung und Stabilisierung des Netzwerkes.

Zudem sehen wir es als wichtig, die thematisch verbundenen Projekte bekannt zu machen, um darüber eine größere Öffentlichkeit erreichen und die Menschen zu sensibilieren für Themen der Nachhaltigkeit.

Eine der Veranstaltungen ist „Spurwechsel“. Das Kunst- und Kulturprojekt

„SPURWECHSEL III“ zum Thema Nachhaltigkeit findet am 04. Juli in Stralsund statt. Entlang der Buslinie 4 gestalten Künstler*innen und Kulturschaffende der Region ganztägig Aktionen in Theater, Tanz, Installation, Literatur etc. und treffen auf Fahrgäste und Bewohner der Strecke in ihrem Alltag. Touristen der Stadt sowie Einheimische sind zum Mitfahren eingeladen. spurwechsel.tumblr.com

Akteurstreffen

All diese Themen fanden sich im Programm des Netzwerktreffens vom 05. bis 06. Mai im „Postel“ in Wolgast statt. Netzwerk-Partnern und Akteuren wurden von Martin Schröter und dem Verein HOP Transnationales Netzwerk Odermündung e.V. Akteur*innen und Gäste willkommen geheißen. Diskutiert wurden weitere Schritte der Initiative, das Projekt ausgewertet und neue Projekte vorgestellt.

Das nächste Akteurstreffen ist vom 29. bis 30. September 2017 im Rahmen von „Kunst heute“ und der Ausstellung TRANSmarginal im Kulturhaus Mestlin geplant.



Die Initiative ‚Ästhetik & Nachhaltigkeit‘ bietet allen an nachhaltiger kreativer Zukunftsgestaltung Interessierten die Möglichkeit, sich mit Ideen und Projekten vorzustellen und unter dem Motto „Ich suche – ich biete“ „grenzüberschreitende“ Kontakte zu knüpfen und Perspektiven zu wechseln.

Förderer

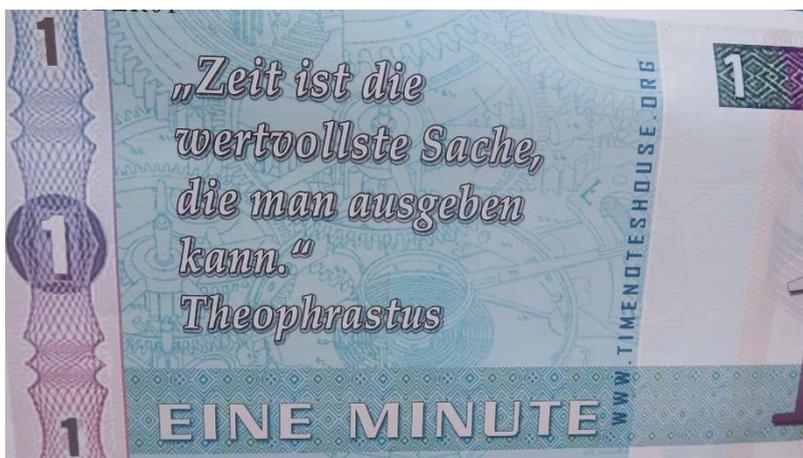
Das Projekt erhielt Förderbescheide von der Deutsche Bundesstiftung Umwelt, der Bundeszentrale für politische Bildung, dem Land Mecklenburg-Vorpommern als Maßnahme der Umweltbildung, -erziehung und -information von Vereinen und Verbänden, der Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung aus Erträgen der Lotterie BINGO / Die Umweltlotterie und der Ehrenamtsstiftung Mecklenburg-Vorpommern. Weiter Partner beteiligten sich in dem sie bestimmte einzelne Teile selber durchführten und finanzierten. In diesem Rahmen leistete die Friedrich-Ebert-Stiftung einen Beitrag bei der Umsetzung einzelner Symposien, die Heinrich-Böll-Stiftung organisierte einen Teil der begleiteten Ausstellungsführungen auch mit Schulklassen, das Forum 65 + als Projekt von Arbeit und Leben MV, MARE, aRTPARK, AXArt, Lurz & Hölscher, Bausch Stiftung, Centogene und Enertrag übernahmen als eigenständige Teilnahme einzelne extra ausgewiesene Positionen aus dem Begleitprogramm oder organisierten Teile der Workshops. Durch die Teilnahme von Eurawasser konnten alle Gäste bei der Ausstellungseröffnung in Rostock kostenfrei Wasser trinken. AIDA Cruises ermöglichte die Vorbereitungskosten. Die Landeszentrale für politische Bildung MV übernahm die Druckkosten der Dokumentation.

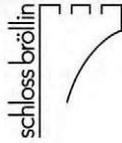
Die Eintrittseinnahmen fielen niedriger als geplant aus, da wir auf Schloss Bröllin keinen Eintritt berechneten. Schon allein die Anreise sahen wir als Kostenpunkt, den einige der Gäste nur mit Mühe aufbringen konnten. Auch wollten wir allen Bewohnern einen freien Zugang zu den uns wichtigen Themen anbieten. In Rostock waren einige Besucher/innen die erstmal nur die Kirche besuchen wollten, dann aber starkes Interesse an der Ausstellung zeigten. Auch diesem Personenkreis haben wir freien Eintritt gewährt. Es war uns wichtig ohne Hürden neue Besucherkreise einzubeziehen. Weiteren freien Eintritt wurde Schulklassen, Jugendlichen, Kindern und Erwerbslosen angeboten und im Rahmen der Veranstaltung konnte die Ausstellung frei besichtigt werden.

Wir haben es geschafft ein breites Publikum anzusprechen und einzubeziehen, mit ihnen zu diskutieren und ihnen das Thema nachhaltige Entwicklung zugänglich zumacht, neue Ideen zum Thema Umweltschutz vorzustellen und die Menschen in Bezug zu diesem Thema zu sensibilisieren und einen bewussten Umgang mit unserer Welt anzuregen. Herzlichen Dank für die Unterstützung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt, die dies mit ermöglicht hat!

Das Projekt der Initiative Ästhetik & Nachhaltigkeit wurde realisiert mit dem Träger schloss bröllin e.V. in Kooperation und gefördert durch die Akademie für Nachhaltige Entwicklung Mecklenburg-Vorpommern; gefördert und unterstützt durch: Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Bundeszentrale für politische Bildung, Land Mecklenburg-Vorpommern mit dem Förderprogramm für Maßnahmen der Umweltbildung, -erziehung und -information von Vereinen und Verbänden, Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung aus Erträgen der Lotterie BINGO / Die Umweltlotterie, Heinrich-Böll-Stiftung MV, Friedrich-Ebert-Stiftung MV, AIDA Cruises, MARE, Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in Mecklenburg-Vorpommern, Kirchliches Zentrum Nikolaikirche Rostock, Bausch-Stiftung, Forum 65+ ein Projekt von Arbeit und Leben Mecklenburg-Vorpommern, aRTPARK, AXA Art, Lurz & Hölscher, Enertrag, Centogene, Karls Erlebnisdorf, Eurawasser, Sörgel & Bunsen, Schelfbauhütte GmbH & Co. KG, Schleswig-Holstein-Haus Schwerin, Aktionsgruppe Eine Welt e.V. Schwerin, EPI-Zentrum West, Institut für Qualitätsentwicklung MV, Zentrum Kirchliche Dienste der Nordkirche, Kunstschule Rostock, Universität Rostock, Jugendmedienverband MV, Schweriner Jugendring, Kino Latücht Neubrandenburg, Franz Köhn und Hartmut Dreyer, Frau Reißig und Herrn Zimmer, sowie alle weiteren Helfer*innen und Unterstützer*innen.

Der Druck der Dokumentation (A5 / Auflage 2.000) wurde gefördert durch die Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern.





gefördert durch

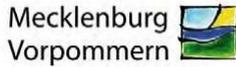


Deutsche
Bundesstiftung Umwelt

www.dbu.de



Bundeszentrale für
politische Bildung



Stiftung für Ehrenamt und
bürgerschaftliches Engagement
in Mecklenburg-Vorpommern



Arbeit und Leben
Mecklenburg-Vorpommern e.V.
DGB/VHS



mare

BAUSCH STIFTUNG



CENTOGENE
THE CARE DISEASE COMPANY



äst
het
ik &
NACHHALTIGKEIT